Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

277 (27.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 277
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
27. November 1935

18 Arbeitskammern in Tätigkeit

Dr. Ley hat sämtliche Mitglieder vereidigt

NSK. Es mag kein Zufall des Reiseprogramms gewesen sein, daß die vierwöchige Folge der von Dr. Ley durchgeführten Arbeitskammervereidigungen in Köln ihren besonders feierlichen und eindrucksvollen Abschluß fand. Dem Rheinland und der Stadt Köln ist Reichsleiter Dr. Ley heimat- und kampfverbunden. Hier hat er in Wort und Schrift mit einem kleinen Kreis treuer Kameraden jenes Ringen für Adolf Hitler begonnen, an das ihn bei jedem Besuch Kölns rheinisches Volk und rheinische Landschaft schon deshalb so eindringlich erinnern, weil aus ihnen wahrlich nicht der geringste Teil der schöpferischen Vorhut der heutigen großen Kampf- und Arbeitsgemeinschaft sich zusammenfand.

Hier hat auch jetzt die Arbeitskammer eine Zusammensetzung erfahren, die als vorbildlich bezeichnet werden darf. „Die Gewähr für jede erfolgreiche Arbeit" sagte in seiner Ansprache an Dr. Ley der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Schmidt „liegt bei den Persönlichkeiten, die die Arbeit beginnen. Mit Genugtuung können wir mitteilen, daß es uns ein leichtes war, Ihnen Männer aus allen Berufsschichten vorzuschlagen, die ihrer Gesinnung und ihrer Sachkenntnis nach Gewähr dafür bieten, daß die sozialen Belange der ihrer Betreuung anvertrauten schaffenden Volksgenossen in berufenen Händen liegen." Der Gauwalter Dr. Schmidt zeigte die richtige Marschrichtung, wenn er abschließend über den Geist seiner Arbeitskammer dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront versicherte: „Sie dürfen insbesondere davon überzeugt sein, daß die Mitglieder der Arbeitskammer aus dem Unternehmerstand es sich angelegen sein lassen werden, die Mitarbeit weiterer Unternehmer für die sozialpolitische Arbeit der Kammer und damit für die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront überhaupt zu sichern. An Stelle des im liberalistisch-marxistischen System sklavisch festgehaltenen Prinzips der Parität soll jetzt der Grundsatz gesunder Zusammenarbeit bei gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleicher Verantwortung gegenüber dem Volk und seinem Führer treten."

Diese in Köln gesprochenen Worte gelten natürlich auch für die anderen 17 Arbeitskammern des Reiches, die Dr. Ley in den vergangenen vier Wochen vereidigt hat. In Hamburg und Breslau, in Königsberg und Stettin, in Frankfurt und München, überall wo die zu verantwortungsvoller Mitarbeit berufenen Männer und Frauen in den Kammern zusammentraten, nahm ihnen Dr. Ley den Eid persönlich ab, um die Bedeutung und das Ausmaß der Pflichten und der Aufgaben zu kennzeichnen, deren treue Erfüllung er von den Mitgliedern der Arbeitskammern erwartet. Es war mehr als der Wille zu künstlerischer Formgebung, wenn der Einsatz der neuen Kräfte, der Umbruch des sozialen Geschehens, der nicht zuletzt durch den Arbeitsbeginn der Arbeitskammern signalisiert wird, überall im Reich in einen würdigen festlichen Rahmen gestellt wurde. Und es bedeutet auch mehr, als die Bereitschaft, Richtlinien zu geben, wenn Dr. Ley im Mittelpunkt jeder dieser 18 Arbeitskammervereidigungen in zweistündiger Rede Start, Weg und Ziel der Deutschen Arbeitsfront lebendig werden ließ.

Aus noch nicht einmal dreijähriger Entfernung sehen wir heute den Anfang dieses Weges, den gewählt und beschritten zu haben nunmehr das gesamte schaffende Deutschland stolz und dankbar ist. Wie schnell die Zeit vergeht! Weil die Inhalte unseres Strebens und Glaubens, unserer Arbeit und unserer Seele heute anders sind als gestern, weil uns der Führer und seine Mitarbeiter die Volksgemeinschaft und die Kameradschaft im Betrieb erschlossen haben, erscheinen uns heute schon dieselben Funktionäre, ohne die vor knapp drei Jahren noch kein 20-Mannbetrieb eine Mittagspause regulieren konnte, als Museumsfiguren unter Glasverschluß.

Es ist die Form des Lebens selbst, die das neue Deutschland gewandelt hat!

„Die nationalsozialistische Gemeinschaft", betont Dr. Ley immer wieder bei allen Vereidigungen, „unterscheidet sich vom bolschewistischen Kollektiv erstens dadurch, daß unsere Gemeinschaft der gleichen Rasse angehört und zweitens dadurch, daß diese Gemeinschaft nach einem einheitlichen Willen ausgerichtet ist und jeder an dem Platz steht, der ihm nach seinen Fähigkeiten zukommt." Den Aufbau der neuen Sozialordnung kennzeichnet Dr. Ley im Rahmen dieser 18 Vereidigungen so klar und eindeutig, daß künftig nur Unverstand oder Böswilligkeit die Marschrichtung verfehlen können. Den falschen Begriffen des Arbeitnehmers und Arbeitgebers stellt er nochmals eindringlich die Idee der Betriebsgemeinschaft gegenüber. Der deutsche Arbeiter ist unvergleichlich wertvoll und repräsentiert das unersetzlichste Kapital im Betrieb.

Ein edler Wettstreit aller Unternehmer, sich in der Sorge und Treue für ihre Gefolgschaften zu überbieten, sollte die Konsequenz dieser Erkenntnis sein.

Was Dr Ley den Männern und Frauen der 18 Arbeitskammern mit hinaus ins Land gegeben hat, pflügt den Boden der Gegenwart und der Zukunft. Zu den jetzt Vereidigten werden demnächst weitere schaffende deutsche Menschen aus allen Gliederungen der Bewegung berufen werden. Kurze Zeit noch und die Arbeitskammern sind aus dem Gefüge der deutschen Sozialordnung nicht mehr hinwegzudenken! Wer ihre Entstehung und ihren ersten Willensäußerungen in Ost und West, in Nord und Süd miterlebt hat, ist beglückt und überrascht über den Elan, mit dem sie Boden, Gestalt und Farbe gewonnen haben. Schon jetzt tauschen sie empfangend und sendend in harmonischer Wechselwirkung ihr segensreiches Wollen mit benachbarten Wirklichkeiten aus „Auch ihr Ziel", läßt Dr. Ley seine Kölner Rede ausklinge, „heißt Deutschland! Das ewige Deutschland wird am besten gebaut sein, wenn jeder Deutsche selbst einen Baustein zu dem neuen Gebäude fügt!"

Die empfindsame Sehnsucht nach jenen Zeiten, in denen der deutsche Mensch den verlogenen Regeln seiner Kaste nachlebte, ist überwunden. Der Eid der Mitglieder 18 deutscher Arbeitskammern hat auch hier Grenzpfähle und Schlagbäume beseitigt, die in den deutschen Betrieben stets mehr im, als am Wege standen. W. K.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Der Reichsschatzmeister der NSDAP.

Zum 60. Geburtstag des Reichsleiter Franz Xaver Schwarz

NSK. Wenn man die Geschichte der Bewegung schreibt, kann man es nicht tun, ohne dem Reichsschatzmeister der Partei, Reichsleiter Franz Xaver Schwarz, der am 27. November 1935 seinen 60. Geburtstag begeht, ein Ruhmesblatt zu widmen. Als einer der treuesten Helfer des Führers ist er ein großer Wegbereiter gewesen, der für das ihm vom Führer zugeteilte Arbeitsfeld, ohne Vorbilder zu haben, mutige Pionierarbeit die vielen Jahre des Kampfes zu leisten hatte, und er hat seine Aufgabe mit beispielloser Zähigkeit und Pflichterfüllung gelöst und die Partei zu der Verwaltungsorganisation emporgebracht, wie sie heute in ihrem grandiosen Umfang sich uns darbietet. Er allein trägt die Last einer Millionenbewegung, er allein beaufsichtigt die Finanzgebarug sämtlicher nationalsozialistischer Verbände und Gemeinschaften. Seine Maßnahmen erstrecken sich auf das ganze Reichsgebiet und sind von einer Bedeutung, die zeitweise auch politische Wirkungen zur Folge haben können. Er ist daher nicht nur Verwaltungsmann, sondern auch Politiker.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Reichsschatzmeister Schwarz ist in seiner ruhigen, vornehmen Art jeden Lobpreisungen abhold. Vielleicht mag auch dies die Ursache sein, daß manchen Volksgenossen sein gewaltiges Werk nicht ohne weiteres bewußt wird, nachdem er es, wenigstens für die breite Oeffentlichkeit, in aller Stille lenkt. Aber in der Partei dürfte es wohl keine Stelle geben, wo nicht seine Hand spürbar wäre, und auch bei den Staatsbehörden ist sein Name bekannt und hat dort einen guten Klang.

Der Reichsschatzmeister ist ein ausgesprochener Verwaltungspraktiker. Seine Erfahrungen erstrecken sich gleichviel auf die gerichtliche, notarielle wie militärische und städtische Verwaltung. So leistete er u. a. in der städtischen Verwaltung der Hauptstadt der Bewegung 25 Jahre Dienst. Von frühester Jugend an bewährte sich seine frische, unternehmende Art und gehörte ein großer Teil seiner außerberuflichen Tätigkeit dem fachlichen Studium. Daß er in der Lage ist, der großen Verwaltung der NSDAP. vorzustehen, ist neben seiner markanten Persönlichkeit nicht zuletzt auf sein vielseitiges Wissen zurückzuführen. Als Kriegsteilnehmer von 1914—1918 wurde er mit dem Rang eines Leutnants der Landwehr entlassen.

War er schon in der Nachkriegszeit ein aktiver Verfechter des nationalen Gedankens, so stand er bereits in den Anfängen der Bewegung im Jahre 1922 in deren Reihen. Mit der Neugründung der Partei im Jahre 1925 übertrug ihm der Führer das Amt eines Reichsschatzmeisters der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ist es heute der ungeheure Umfang der Bewegung, der sein Amt vor riesige Aufgaben stellt, so stellten damals die innerpolitischen Kämpfe nicht minder große Anforderungen an ihn. Unzureichende Räume, äußerst bescheidene Finanzen, dann der stete Druck der Regierungen und die Kämpfe politischer Feinde machten seine Aufgabe nicht leicht. Mit der Erwerbung des heutigen Braunen Hauses schien im Jahre 1931 für manche die höchstmögliche Entwicklung erreicht. Nur mehr zwei Jahre, allerdings des schärfsten und rücksichtslosesten Kampfes, vergingen bis zur Machtergreifung.

Binnen weniger Monate verlangte man im Jahre 1933 von einer Organisation, die ursprünglich für eine begrenzte politische Anhängerschaft genügte, die Bewältigung der Verwaltung der gesamten parteipolitisch bewegten Menschen des ganzen deutschen Volkes.

Die Satzung des Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitervereis von 1926, die heute noch Gültigkeit hat, war in manchem nicht mehr ausreichend. Das in der Satzung teilweise angewendete Kollegialprinzip kam allerdings schon damals nicht in Anwendung, und gemäß dem Führerprinzip blieb der Reichsschatzmeister von Anfang an der dem Führer alleinverantwortliche für die vermögensrechtlichen Vorgänge der Bewegung.

Als Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Partei stellte der Führer dem Reichsschatzmeister im Jahre 1931 eine notarielle Generalvollmacht aus. Diese Eigenschaft kam zum erstenmal auch nach außenhin in der erste Durchführungsverordnung von 1934 und später in der Verordnung von 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat zum Ausdruck.

Die Tatsache, daß der Reichsschatzmeister einerseits für die Partei die Gesetzmäßigkeiten des Staates gebrauchte und andererseits als Parteimann in Reichsgesetzen erscheint, ist die praktische Verwirklichung der Einheit von Partei und Staat. Der Reichsschatzmeister ist hier im weitesten Umfang in die Daseinsgesetze des öffentlichen Lebens eingetreten und hat mit bemerkenswerter Entschlußkraft die Bearbeitung von rechtlichem Neuland vorgenommen. Mit der Aufzählung des Sammelgesetzes, des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole, des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen sind die lebendigen Beziehungen, die das Amt des Reichsschatzmeisters der NSDAP. zum Staate pflegt, zwar nicht erschöpft, aber doch hinreichend gekennzeichnet.

Der gewaltige Umfang seines Arbeitsreiches wird unter Anweisung des Reichsschatzmeisters von einem Stab von Facharbeitern und rund 1200 Angestellten gemeistert. Indirekt gibt die Zahl der täglich einlaufenden Briefpost mit rund 30 000 Briefsendungen ein plastisches Bild von der Größe dieses Amtes. Daß neben den fortlaufenden finanziellen Organisationsarbeiten auch große Sonderaufgaben, wie die Finanzorganisation der Reichsparteitage oder der Großbauten der Partei, gelöst werden müssen, wird nebenbei erwähnt.

Ein bedeutendes Amt im Arbeitsbereich des Reichsschatzmeisters ist u. a. die Reichskartei, die als Stammrolle für die Millionen von Mitgliedern der Partei bezeichnet werden kann. Sie erfordert unermeßliche und genaueste Kleinarbeit, um sie auf dem laufenden zu halten und für Zwecke der notwendigen vermögensrechtlichen statistischen Unterlagen dienstbar zu machen. Bekanntlich ist das gesamte Aufnahme- und Mitgliedschaftswesen ebenfalls ein Teilgebiet des Amtes Reichsschatzmeister.

Mit zu den größeren Abteilungen zählen auch die Aemter, die mit der rechtlichen und materiellen Pflege des beträchtlichen Haus- und Grundbesitzes der Reichsleitung sowie der gesamten Partei im Reich betraut sind. Den Außenstehenden sind die ebenfalls dem Reichsschatzmeister unterstehende Reichszeugmeisterei und die Hilfskasse der NSDAP. bekannt, ebenso wie die Abteilung Lotterie, die die größte Lotterie der Welt, nämlich die Arbeitsbeschaffungslotterie, organisiert.

Selbstverständlich hat der Reichsschatzmeister auch das Instrument eines Reichsrevisionsamtes zur Hand, das mit einem Stab von Reichsrevisoren, die mit beachtlichen Rechten ausgestattet sind, für die Sauberkeit der Geschäftsführung und für zweckmäßige Finanzorganisation im ganzen Reiche arbeitet. Es ist erfreulich, festzustellen, daß gerade das Reichsrevisionsamt die besondere Fürsorge des Reichsschatzmeisters genießt, denn die Zuverlässigkeit hinsichtlich finanzieller Angelegenheiten ist für den Reichsschatzmeister das allererste Gebot. Es ist bekannt, daß er in diesem Punkte unerbittlich ist, und er hat es durch die Tat auch bewiesen. Er ist sich bewußt, daß gerade mit dieser Vertrauensfrage auch ein guter Teil des Vertrauens der Partei- und Volksgenossen stehen und fallen kann.

Mit der heutigen Verwaltung der NSDAP. hat der Reichsschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf dem Gebiete der Finanzorganisation sowie engeren und weiteren Verwaltung ein stählernes Gerüst gegeben, das auf seine Weise redlich mithalf, die Bewegung aufzubauen.

Der vorliegende Ausschnitt streift nur in großen Zügen das Arbeitsgebiet des Reichsschatzmeisters. Unendlich viel wurde für den Führer und die Bewegung geleistet und muß weiterhin geleistet werden. Die Vielgestaltigkeit seiner Zuständigkeiten lassen manchesmal fast unüberwindliche Schwierigkeiten auftauchen, die in der Verwaltungsgeschichte durch die besonderen Verhältnisse ohne Beispiel sind und daher meist ohne Vorbild einer neuen Lösung zugeführt werden müssen. Doch all dem steht der Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz mit einer unerschütterlichen Zähigkeit vor und die Entschlußkraft des heute 60jährigen ist bewundernswert. Er kann für alle das leuchtende Vorbild der Pflichterfüllung bis zum letzten sein Seine einfache, soldatische Lebensauffassung und Zurückhaltung in allen äußeren Dingen ist sprichwörtlich. Durch die Würde als Ehrenrangführer in den drei Formationen der NSDAP. und des Arbeitsdienstes, als Reichstagsabgeordneter und als Mitglied von Akademien und Arbeitsgemeinschaften kommt die Verehrung und Achtung der Umwelt zum Ausdruck.

Die schönste Frucht seiner Arbeit aber, die seiner Lebensaufgabe die hohe Weihe gibt, ist das uneingeschränkte Vertrauen des Führers. Dr. Ruoff.

*

Glückwunschtelegramm des Führers an den Reichsschatzmeister

DNB. **Berlin**, 27. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsschatzmeister der NSDAP. zu seinem 60. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Herrn Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz, München.

Mein lieber Pg. Schwarz! Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzl. Glückwünsche. Ich verbinde sie mit dem aufrichtigsten Dank für die durch alle die langen Jahre geleistete große Arbeit im Dienste der Bewegung und damit an der Wiederaufrichtung unseres neuen Deutschen Reiches. In der Hoffnung, daß Sie mir und der Partei wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft in aller Schaffenskraft erhalten bleiben mögen, bin ich in herzlichster Freundschaft

Ihr Adolf Hitler."

*

Ehrung des Reichsschatzmeisters Schwarz

München, 26. Nov. In der letzten Sitzung der Münchener Ratsherren traf Oberbürgermeister Fiehler folgende Entscheidung:

Die Hauptstadt der Bewegung verleiht Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres das Ehrenbürgerrecht in Würdigung seiner langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in der Stadtverwaltung und seiner hervorragenden Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung im allgemeinen und die Hauptstadt der Bewegung im besonderen, der er auch nach seinem Ausscheiden aus dem Stadtrat mit Rat und Tat zur Seite steht. Oberbürgermeister Fiehler fügte der von den Ratsherren mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bekanntgabe dieser Entscheidung noch an, daß nach der deutschen Gemeindeordnung hierzu die Zustimmung des Beauftragten der Partei erforderlich gewesen sei. Dieses Amt habe sich bekanntlich der Führer für die Hauptstadt der Bewegung selbst vorbehalten. Seine Zustimmung zu der Ehrung sei eingeholt und erteilt worden. Die Glückwünsche der Stadtverwaltung hat Oberbürgermeister Fiehler dem Reichsschatzmeister bereits in einem Schreiben unter Uebersendung eines Blumengebindes und einiger Flaschen aus dem Ratskeller zum Ausdruck gebracht.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 27. November 1935.

Bad. Staatstheater „Der Wildschütz", 19½—22 Uhr.
Skala-Theater: „Nacht der Verwandlung", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Himmel auf Erden", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Variete", 7 und 8¾ Uhr.

Englische Kabinettsberatung

über die Erweiterung der Sühnemaßnahmen

London, 26. Nov. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in der morgigen Kabinettssitzung werde auch die Frage erörtert werden, ob es wünschenswert sei, die Sühnemaßnahmen gegen Italien durch Einschluß wichtiger Rohstoffe wie Oel, Kohle und Eisen in die Sühneliste zu erweitern. Ein längerer Aufschub der Tagung des Achtzehner-Ausschusses des Völkerbundes werde nicht erwartet. Inzwischen habe die britische Regierung die Aufgabe, zu entscheiden, ob die Wirkung der bereits in Kraft gesetzten Sühnemaßnahmen so einschneidend sei, daß man die Anwendung noch kräftigerer Maßnahmen aufschieben könne, oder ob die Lage ihre Anwendung notwendig mache.

Ferner weist der Korrespondent darauf hin, daß der Besuch des britischen Botschafters in Rom bei Mussolini am letzten Samstag die Eröffnung eines neuen Abschnittes der britischen Friedensbemühungen darstelle. Infolge der ungewöhnlichen Vorsichtsmaßnahmen in London sei in amtlichen Kreisen nichts darüber bekannt geworden, daß Baldwin eine persönliche Botschaft an Mussolini gesandt habe. Es sei stets die britische Auffassung gewesen, daß der im August in Paris aufgestellte englisch-französische Plan die Grundlage des Friedens bilden müsse. Der Plan habe bekanntlich Gebietsberichtigungen zwischen Italien und Abessinien und eine internationale Verwaltung für Abessinien vorgesehen. Der britische Sachverständige Maurice Peterson und der französische Sachverständige St. Quentin hätten sich mit der weiteren Ausarbeitung dieses Planes in Paris beschäftigt. Ihre Aussprache sei beendet gewesen, aber es sei jetzt beschlossen worden, daß Peterson seine Rückkehr nach London um einige Tage aufschieben wolle.

*

England für Aenderung der Völkerbundssatzung?

Paris, 26. Nov. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" will auf Grund von Unterredungen, die sie vor kurzem mit einflußreichen englischen Persönlichkeiten in London hatte, die Gewißheit gewonnen haben, daß die englische Regierung sofort **nach Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles eine grundlegende Aenderung der Völkerbundssatzung vorschlagen werde.** Diese Abänderung würde sich so auswirken, daß England in Zukunft in Fällen, in denen die Regeln der Kollektivsicherheit es in einen europäischen Krieg hineinziehen könnten, nur noch in ganz geringem Maße daran beteiligt sein würde. Es sei außerdem vorauszusehen, daß das kommende Jahr nicht vorübergehe, ohne daß die englische Regierung, **um Deutschland den Wiedereintritt in den Völkerbund zu ermöglichen,** die von der Reichsregierung geforderten grundsätzlichen Abänderungen vorschlagen werde, von denen sie bisher nicht gewagt habe zu sprechen. Es handle sich um Artikel 16 des Völkerbundspaktes, wobei England unter gewissen Bedingungen eine Art Versprechen abgeben werde, auf die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen in Durchführung dieses Artikels zu verzichten, oder besser gesagt verspreche, die Anwendung solcher Maßnahmen von einer vorherigen Beratung der großen europäischen Mächte abhängig zu machen. Englischerseits sei man der Ansicht, daß Frankreich zwar gegen eine derartige Aenderung protestieren werde, daß es sie aber angesichts seiner Haltung im italienisch-abessinischen Streitfall nicht werde verhindern können.

*

Keine Aenderung des englischen Standpunktes

DNB. **London**, 26. Nov. Die vom „Daily Telegraph" und von französischen Blättern verbreitete Meldung, daß Ministerpräsident Baldwin durch den britischen Botschafter in Rom eine persönliche Botschaft an Mussolini überreicht habe, wurde am Dienstag in London amtlich dementiert.

Eine Pariser Zeitung hatte gemeldet, daß Baldwin den italienischen Regierungschef eingeladen habe, seine Bedingungen zur Beendigung der Feindseligkeiten mitzuteilen. Demgegenüber wird von maßgebender englischer Seite erklärt, die Unterredung zwischen Mussolini und Sir Eric Drummond habe in keinem Zusammenhang mit irgendwelchen Friedensvorschlägen oder mit der Lage im Mittelmeer gestanden. Auch die Frage eines Oelausfuhrverbotes sei nicht erwähnt worden. Gleichzeitig wird in London am Dienstag nachmittag betont, daß die englische Politik bezüglich eines kollektiven Vorgehens und der Anwendung von Sühnemaßnahmen keine Aenderung erfahren habe. Insbesondere seien die Kommentare, die an die Aufschiebung der Sitzung des 18er-Ausschusses in Genf geknüpft worden sind, unbegründet.

Die englische Regierung unterstütze nach wie vor die Einbeziehung der Oellieferungen in die Sanktionsmaßnahmen und sie werde sich an jedem kollektiven Beschluß des Genfer Ausschusses in dieser Richtung beteiligen. Dieser Beschluß, so wird in London hinzugefügt, hänge augenscheinlich von der Stellungnahme Amerikas ab. England habe sich bisher mit den Vereinigten Staaten in der Frage eines Oelembargos nicht unterhalten, und die Einstellung Washingtons bezüglich dieser Frage sei der englischen Regierung nicht amtlich mitgeteilt worden.

*

Amerika besteht auf Drosselung der Oelausfuhr

DNB. **Washington**, 26. Nov. Die in der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung ihren Druck auf die Oelexporteure verringert habe, weil in Genf der Zeitpunkt für die Boykottbeschlüsse verschoben worden sei, haben im amerikanischen Staatsdepartement ein nachdrückliches Dementi hervorgerufen.

In maßgebenden amerikanischen Kreisen wird betont, daß die Vereinigten Staaten vollkommen unabhängig ihre eigene Politik verfolgen und nicht mit dem Ohr auf dem Boden lauschten, um zu erfahren, was andere Völker zu tun gedächten. Geschäfte mit kriegführenden Staaten würden gegen den Geist der amerikanischen Neutralitätspolitik verstoßen. Sie bergen überdiens die Gefahr internationaler Verwicklungen in sich, und sie seien geeignet, so wird erklärt, diesen „höllischen Krieg" zu verlängern. Die Regierung habe daher nicht die Absicht, müßig zu zusehen, wie amerikanische Bürger" ein Blutgeld gierig einstreichen". Es sei naturgemäß schwierig, jenen Maßstab zu finden, der es ermögliche, genau den normalen Handel von den Kriegsgeschäften abzugrenzen. Die Regierung sei jedoch unablässig bemüht, diesen Maßstab festzustellen.

Für die Vereinigten Staaten sei eine derartige Neutralitätspolitik vollkommen neu, und es sei daher nicht leicht, sofort alle Lücken, deren sich die Kriegsgewinnler bedienen, abzudichten. Trotzdem bleibe die Regierung bei ihrer Politik ohne Rücksicht darauf, was England, Frankreich, der Völkerbund oder die anderen Nationen unternehmen. Amerika stehe dem Völkerbund fern und unterstütze niemand. Es beteilige sich beispielsweise nicht am Boykott der Einfuhr, sondern beschränke sich auf die Drosselung der Ausfuhr. Hieraus gehe der feste Entschluß Amerikas hervor, seine eigene Politik zu verfolgen und insbesondere weder in den Krieg verwickelt zu werden, noch zu seiner Verlängerung beizutragen.

Straßensammlung des Winterhilfswerks am 1. Dezember:

Hochspannung in Frankreich

Putschgerüchte rechts und links

Paris, 26. Nov. Das „Oeuvre" kündigt — allerdings mit einem Fragezeichen — einen Staatsstreich der Feuerkreuzler für Donnerstag, dem Tag des Kammerzusammentritts, an. Der Führer der Feuerkreuzbewegung, Oberst de la Rocque, der oft genug auf die bevorstehende Stunde der Entscheidung hingewiesen habe, könne diesmal wahrscheinlich das Drängen seiner Anhängerschaft, besonders eines Teiles der Unterführer, nicht mehr bremsen. Der Angriffsplan gliedere sich in: Erstürmung des Parlaments, der Verwaltungszentren, der Ministerien und der Gebäude der großen republikanischen Linkszeitungen. In den ersten Stunden des Gewaltstreiches bereits würden zahlreiche Hinrichtungen vollzogen werden (!). Viele Namen würden bereits genannt. So ständen z. B. sämtliche ehemaligen radikalsozialistischen Minister auf den schwarzen Listen, ebenfalls gewisse höhere Beamte der verschiedenen Ministerien und der Polizei.

Im Gegensatz dazu stehen die Ausführungen des rechtsgerichteten „Jour", der behauptet, daß in sämtlichen um Paris liegenden Vororten und Gemeinden, d. h. in dem sogenannten roten Gürtel, unter dem Vorwand, die demokratische Freiheit zu verteidigen, überall bewaffnete Selbstschutzabteilungen der Roten Volksfront gebildet worden seien, die in den Bürgermeistereien oder in den Gemeindesälen in Bereitschaft liegen sollen. Auch die sogenannte Rote Feuerwehr habe persönliche Einberufungen erhalten und stehe zur Verfügung der Bürgermeister. Ueberall seien die Sirenen und Kanonenschläge bereit, die die „Verteidiger der Republik" zusammenrufen sollen.

*

Ministerrat in Paris

Paris, 26. Nov. In dem Ministerrat, der am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik getagt hat, hat zunächst Ministerpräsident und Außenminister Laval einen Bericht über die kürzlichen Verhandlungen hinsichtlich des italienisch-abessinischen Streites erstattet. Anschließend hat der Finanzminister dem Ministerrat die gegenwärtige Finanzlage dargelegt. Die Regierung hat beschlossen, im Hinblick auf die vorliegenden Umstände an die Vaterlandsliebe der Kammer zu appellieren und sie aufzufordern, sofort in die Aussprache über die Finanzpolitik einzutreten.

Nach einem Bericht des Justiz- und Innenministers hat sich die Regierung dann über die wesentlichsten Bestimmungen des sog. Berichts Chauvin zur Sicherung der öffentlichen Ordnung geeinigt. Der Innenminister hat im übrigen seinen Ministerkollegen die Richtlinien, die er an die Präfekten zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande erlassen hat, mitgeteilt. Der Justiz- und der Innenminister haben anschließend dem Ministerrat über den Stand der Untersuchung über die Zwischenfälle in Limoges berichtet.

Auf Vorschlag des Kriegsmarineministers Pietry hat der Ministerrat ferner die Zusammensetzung der französischen Abordnung der am 6. Dezember in London zusammentretenden Flottenkonferenz festgesetzt; ihr werden angehören als Mitglieder der französische Botschafter in London, Corbin, Vizegeneral Robert, der Generalinspekteur der Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und Mitglied des Obersten Marinerates, ferner der ehemalige Generalgouverneur von Französisch-Aequatorial-Afrika, Carde. Der Kriegsmarineminister und der Admiralstabschef werden an den Verhandlungen nach Maßgabe der Notwendigkeit teilnehmen. Im Anschluß an den Ministerrat wird in der Umgebung des Ministerpräsidenten darauf hingewiesen, daß die Regierung erst nach Beendigung der Haushaltsberatungen in der Lage sein wird, in die Erörterungen über die Frage der sog. Bünde einzutreten. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die ihr seinerzeit von der Kammer und vom Senat erteilten Vollmachten vor allem dem Stand des Francs gelten und daß folglich der Haushalt in erster Linie unter Dach und Fach gebracht werden müsse. Der Ministerpräsident wird also in der Kammer voraussichtlich die Vertagung aller übrigen Anfragen auf später beantragen und dazu die Vertrauensfrage stellen.

*

Lavals Rundfunkansprache

DNB. Paris, 26. Nov. In einer über sämtliche französischen Sender verbreiteten Rundfunkansprache, die etwa 20 Minuten dauerte, behandelte Ministerpräsident Laval am Dienstag abend die inner- und außenpolitische Lage. Er sprach bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß zwischen Deutschland und Frankreich gute nachbarliche Beziehungen unter gegenseitiger Achtung zustandekommen möchten.

Der erste Teil der Rundfunkansprache war ein Tätigkeitsbericht über die Tätigkeit des Kabinetts Laval im Rahmen des Auftrages vom 7. 6. 1935, der dahin lautete, den Franken zu verteidigen und die Spekulation zu schlagen. Mit 324 gegen 160 Stimmen, so führte Laval aus, habe die Kammer dem Kabinett Laval das Ermächtigungsgesetz zugestanden.

Laval schilderte dann die Auswirkungen seiner zahlreichen Notverordnungen. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, einzelne Klassen stärker herangezogen zu haben als andere. Er habe den Grundsatz von der Gleichheit der Opfer für alle Franzosen zur Anwendung gebracht. Im Interesse des wirtschaftlich Schwachen seien Senkungen der Mieten, der Hypothekenzinsen, sowie der Preise für Gas, Kohle und Elektrizität vorgenommen worden, die als beispiellos kühn zu bezeichnen seien. Das englische Volk habe seiner Regierung zur Bewältigung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten vier Jahre lang das Vertrauen bewahrt. Der französischen Regierung gönne man nur vier Monate und schon regten sich unerbittliche Zensoren, die über die Regierung den Stab brechen wollten. Diese Zensoren seien sich garnicht darüber klar, was damit angerichtet werde. Schon die Möglichkeit, daß die bevorstehenden Parlamentsverhandlungen Schwierigkeiten bringen könnten, habe verheerend gewirkt. Es zeige sich wieder die gleiche Erscheinung, die die Bildung der Regierung Laval gerechtfertigt habe, nämlich Goldabfluß. Ein Land könne nicht ewig von Anleihen leben. Es müsse klug und tatkräftig seine Ausgaben seinen Einnahmen anpassen.

Eine neue Abwertung des Franken sei abzulehnen. Die Regierung werde auch nicht zulassen, daß durch Schwächung der Regierungsgewalt über eine schleichende Krise das gleiche Ergebnis erzielt werde. Die Aufrechterhaltung der Sparmaßnahmen verhüte die Abwertung. Wenn das Parlament anderer Ansicht sei, möge es das klar sagen. Es sei unzulässig, wenn die Leute, die in Rede und Schrift die Abwertung ablehnten, diese durch ihre Stimmabgabe unvermeidlich machten.

Zur Innenpolitik betonte Laval, daß die, die für die Ordnung u. Sicherheit verantwortlich seien, auch die Wahrung der republikanischen Einrichtungen übernehmen. Keine Partei habe das Recht, ihre Autorität an die Stelle der Autorität des Staates zu setzen. Er rufe alle Franzosen auf und bitte sie, der Welt nicht das Schauspiel der Zerrissenheit zu geben. Die Tatsache, daß am 11. November zwei Umzüge zum Grab des unbekannten Soldaten stattfanden, sei ein Zeichen für den tiefgreifenden Zwist. Nur in der nationalen Aussöhnung liege das Heil.

Als Außenminister habe er nur ein Ziel: Der französischen Heimat den Frieden zu bewahren. Seine Aufgabe werde leichter zu erfüllen sein, wenn Frankreich stark bleibe, wenn seine Finanzen gesund und seine Stimmung gut sei. Die internationale Lage mahne zur Vorsicht. Neben der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Großbritannien habe Frankreich die Freundschaft mit Italien wahren müssen, die er selbst am 7. Januar ds. Js. in Rom besiegelt habe. So habe die französische Politik alle militärischen Sühnemaßnahmen sowie alle Maßnahmen gegen Italien abgelehnt, die zu einer Blockade zur See hätten führen können. Die Schließung des Suez-Kanals sei niemals ins Auge gefaßt worden. Er habe das Gefühl, auf diese Weise den Belangen Frankreichs und des Friedens gedient zu haben.

Laval äußerte sich dann optimistisch über die Möglichkeit einer Beilegung des italienisch-abessinischen Streites. Er hoffe, daß man im gegebenen Augenblick nicht vergeblich den Versöhnungsgeist Mussolinis anrufen werde. Man werde möglichst rasch eine gerechte und ehrbare Lösung finden müssen, die die Grundsätze der Völkerbundssatzungen mit den Belangen Italiens in Einklang bringe. Diese Ansicht werde sicher von all denen geteilt, die in der Welt die Verantwortung trügen. Er, Laval, wisse, daß der Leiter der italienischen Regierung den Willen habe, sein Land an der Organisierung des Friedens in Europa teilnehmen zu lassen. Frankreich werde dann das Werk wieder aufnehmen können, das in Stresa begonnen, so hoffnungsvoll gewesen sei.

Frankreich sei dem Grundsatz der kollektiven Sicherheit treu geblieben. Es habe das bei allen seinen diplomatischen Unternehmungen bewiesen. So sei namentlich der französisch-sowjetrussische Pakt gegen kein Land gerichtet. Diese Versicherung habe der französische Botschafter in Berlin neuerlich dem Reichskanzler gegeben. Frankreich verzichte auf keine seiner Freundschaften. Es achte alle seine Verpflichtungen. Im Verfolg der Festigung des europäischen Friedens suche es die Mithilfe Aller und es wünsche aufrichtig, gutnachbarliche Beziehungen gegenseitiger Achtung mit Deutschland herzustellen und zu fördern. Das starke, wachsame, friedliche Frankreich habe nichts zu fürchten.

Zum Schluß erklärte Ministerpräsident Laval, als er die Regierung übernommen habe, habe er gewußt, daß er eine schwere Verantwortung auf sich nehme. Er sei bereit, diese Verantwortung noch weiter zu tragen. Aber die Regierung müsse ihre Autorität behalten. Frankreich würde sich nicht selbst aufgeben. Es habe schlimmere Schwierigkeiten gekannt.

Italienischer Heeresbericht vom Dienstag

Rom, 26. Nov Die amtliche Mitteilung des italienischen Propagandaministeriums vom Dienstag besagt u. a.:

Die Danakilkolonne hat ihre Säuberungsaktion am Ostrande der Hochebene wieder aufgenommen. An der Front des 2. Armeekorps hat der Barambaras Tedla Fanta, der sich uns unterworfen hat, mit seinen Kriegern starke abessinische Gruppen geschlagen, über den Ueri-Fluß, einen Nebenfluß des Takazze, zurückgeworfen und dabei einige Gefangene gemacht.

An der Somalifront hat General Graziani auf dem Juba-Abschnitt, von wo die Zusammenziehung abessinischer Streitkräfte in Lamma-Schilindi um Uebi Gestro, 100 Kilometer nördlich von Dolo, gemeldet worden war, eine schnelle Kolonne eingesetzt, die am 22. November überraschend das abessinische Lager angriff. Nach fünfstündigem hartem Kampf wurde der Feind vollkommen aufgerieben. In dem Buschwaldgelände wurden rund 100 Tote gezählt, darunter zwei Grasmatsche. Unsere Verluste belaufen sich auf 4 Tote, 5 Verwundete, 2 Vermißte, alles Dubat-Soldaten. Die Luftwaffe hat über der Provinz Tigre Erkundungsflüge ausgeführt. Ein Flugzeuggeschwader von Somaliland hat die abessinischen Befestigungen von Dagabur mit Bomben belegt. Unsere Flugzeuge haben die Stadt Harrar unter Verzicht auf kriegerische Aktionen überflogen.

*

Vor der Uebernahme des Oberkommandos durch Marschall Badoglio

DNB. **Asmara**, 26. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Marschall de Bono ist am Dienstag nach Massaua abgereist, von wo aus er nach Begrüßung seines Nachfolgers im Oberkommando, des Marschalls Badoglio, die Rückreise nach Italien antreten wird. Marschall Badoglio wird sich am Mittwoch vormittag von Massaua nach Asmara begeben, wo am Nachmittag ein festlicher Empfang stattfindet. Er wird sodann sofort die Leitung der militärischen Operationen übernehmen.

Im italienischen Hauptquartier ist die Ansicht verbreitet, daß Badoglio bereits Anweisungen für eine Neuordnung der militärischen Verhältnisse an der Nordfront gegeben hat. Man rechnet damit, daß die politische Bearbeitung der Eingeborenenbevölkerung nachdrücklich fortgesetzt werden wird. Am Dienstag wurde dem Dschedschak Abbaha Abraha, der sich Ende Oktober den Italienern unterworfen hatte, zur Belohnung die Statthalterschaft im Gebiet von Schire, westlich von Adua, übertragen.

*

Abessinische Siegesmeldungen von der Südfront

Addis Abeba, 26. Nov. Von abessinischer Seite verlautet, daß ein eben von der Südfront eingetroffener Kurier nähere Einzelheiten über die kürzlich angeblich von den Italienern verlorene Tankschlacht bei Analeh, östlich des Fasan-Flusses, gebracht habe. Diesen Meldungen zufolge sollen sich die italienischen Truppen auf dem Rückzug befinden. Die abessinischen Streitkräfte drängten stark nach und hätten dadurch die italienischen Somalitruppen gezwungen, ihren Rückzug unter Ueberlassung zahlreicher Automobile, Transportzüge und von Waffen und Munition „in wilder Flucht" fortzusetzen. Die italienische Rückzugsbewegung gehe auf die Ausgangspunkte der Offensive Ualual und Gerlogubi zurück.

*

Lidsch Jassu gestorben

Addis Abeba, 26. Nov. Der Enkel Meneliks II. und ehemalige Kaiser von Abessinien, Lidsch Jassu, ist am 25. November in Garamuleta an Lungenschwindsucht gestorben. Lidsch Jassu, der im Jahre 1897 als Sohn des Ras Mikael geboren wurde, folgte am 14. April 1910 seinem Großvater Menelik II. auf den abessinischen Kaiserthron. Am 17. September 1916 wurde er auf Betreiben der Entente-Mächte wegen seiner deutschfreundlichen Haltung abgesetzt und zog sich in entlegene Wüstengebiete Abessiniens zurück. Nach vergeblichen Versuchen, seinen Thron wieder zu erlangen, wurde der ehemalige Kaiser gefangen gesetzt. Sein einziger Sohn Menelik, der jetzt 20 Jahre alt ist, lebt in Französisch-Somaliland. Kaiser Haile Selassie und die höchsten Würdenträger des Reiches werden an dem Begräbnis Lidsch Jassus teilnehmen.

*

Die führenden Männer des deutschen Kulturlebens.
Franz Moraller, Geschäftsführer der Reichskulturkammer und Reichskulturwalter. (Graphische Werkstätten, M.)

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Autos

Eine Straßenpassantin tot.

bld. Karlsruhe, 26. Nov. Am heutigen Dienstag vormittag 10 Uhr ereignete sich Ecke der Südend- und Hirschstraße beim neuen Vinzentiuskrankenhause ein folgenschweres Verkehrsunglück. Zwei Personenkraftwagen stießen mit großer Wucht zusammen, so daß sich der eine Wagen überschlug, von der Straßenmitte mehrere Meter weit auf den Gehweg geschleudert, wo er vor dem Schaufenster des Kolonialwarengeschäfts Bode auf Kopf zu liegen kam. Auf dem Gehweg standen zwei Frauen im Gespräch. Bei der Schnelligkeit, mit der sich der Unfall abspielte, konnte sie sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die eine Frau, die Witwe des Reichsbahningenieurs Mandelbaum aus der Frankenstraße geriet unter das Auto, wurde mitgeschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die andere Frau wurde an den Kleidern erfaßt, kam aber glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die beiden Kraftwagenführer blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Das Karlsruher Kraftwagenunglück: Verantwortungslose Raserei.

bld. Karlsruhe, 26. Nov. Zu dem folgenschweren Unglück, das sich am Dienstag vormittag an der Kreuzung Südend- und Hirschstraße zugetragen hat, erfährt der Badische Landespressedienst noch folgende Einzelheiten:

Augenzeugen berichten, der in der Hirschstraße in Richtung Beiertheim fahrende Personenkraftwagen sei in solch rasendem Tempo dahergekommen, daß sie das gleich darauf erfolgte Unglück nicht wunder nahm. Seine Folgen waren dementsprechend. Der Kraftwagen überschlug sich dreimal und fand seinen Halt erst vor der Häuserfront. Tragisch ist der Tod der Witwe Mandelbaum. Kurz vor dem Unglück war sie mit einer zweiten Frau nach Einkäufen aus dem Kolonialwarenhaus Bode getreten und wollte sich eben verabschieden. Während die eine Frau das drohende Unheil erkennen und beiseite springen konnte, wurde Frau Mandelbaum von dem sich überschlagenden Auto erfaßt und mitgeschleift. Dieser Weg ist durch eine breite Blutlache gekennzeichnet. Der Frau wurde, wie berichtet wird, das eine Bein abgequetscht. Die beiden Insassen des umgestürzten Kraftwagen gerieten ebenfalls unter diesen, blieben aber mit Ausnahme einer kleinen Handverletzung des Begleiters unverletzt.

Die Schuldfrage ist noch keineswegs geklärt. Die Untersuchung geht dahin, ob die schnelle Fahrt des einen Kraftwagens an dem Unglück schuld ist oder ob der Führer des anderen Kraftwagens das Vorfahrtsrecht verletzt hat.

Das schwere Autounglück in der Südendstraße.

bld. Karlsruhe, 26. Nov. Wie weiter bekannt wird, handelt es sich bei den Unglückswagen um ein Stuttgarter und um ein Karlsruher Auto. Jenes blieb mit eingedrückter Kühlhaube stehen, während der Karlsruher Wagen in weitem Bogen auf den Gehweg geworfen wurde, was den Tod der Frau M. zur Folge hatte.

Ein Lebensmüder verursacht eine Gasexplosion

bld. Karlsruhe, 26. Nov. Am Dienstag vormittag trug sich noch ein zweites Unglück in der Landeshauptstadt zu. Ein im vierten Stock eines Hauses der Schillerstraße wohnender Mann wollte sich das Leben nehmen. Er öffnete in der Küche den Gasbahnen. Allem Anschein nach hatte er zu seiner Beruhigung geraucht, denn es erfolgte eine Explosion, durch die der Lebensmüde getötet wurde.

Baden

bld. Weingarten (bei Durlach), 26. Nov. (Zum Unglück am 9. November.) Der Zustand der beiden schwerverletzten Mädchen ist immer noch ernst. Im Laufe der letzten Woche erkundigte sich Reichsstatthalter Robert Wagner persönlich nach ihrem Befinden. Er verweilte mit dem Gebietsführer Kemper einige Augenblicke an den Krankenbetten.

Karlsruhe, 26. Nov. (Todesfall.) Im fast vollendeten 98. Lebensjahr ist der älteste Einwohner der Landeshauptstadt Christian Bäuerle entschlafen. In jungen Jahren stand der Verstorbene lange Zeit im Dienst des Großherzoglichen Hauses und betrieb später ein Gipsergeschäft. Im Jahre 1931 hatte er mit seiner im März 1933 verstorbenen Lebensgefährtin das seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen können.

Mannheim, 26. Nov. (Beim Hamstern ertappt.) Das Polizeipräsidium teilt mit: Durch Beamte der Lebensmittelpolizei Mannheim wurde am Samstag auf dem Hauptwochenmarkt in G. 1 die ledige Henriette Weitkampf, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., Amtsstraße 11, beim Hamstern von Eiern und Butter betroffen und vorläufig festgenommen. Sie hat am Dienstag, dem 19. ds. Mts., bei zwei Händlern je 20 Eier und ein Achtel Butter, am Donnerstag, dem 21. November, bei drei Händlern 180 Eier und 3¾ Pfund Butter und am Samstag 150 Eier und drei Pfund Butter gehamstert.

Schwetzingen, 26. Nov. (Tödlicher Sturz.) Am Samstag abend stürzte ein 60 Jahre alter verheirateter Gipsermeister in seiner Wohnung die Treppe hinunter, wobei er mit dem Kopf auf dem Zementboden derart aufschlug, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Er war sofort tot.

Schriesheim, 26. Nov. (Autounfall.) Zwischen den beiden Porphyrwerken fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Bensheim aus unbekannter Ursache gegen einen Baum. Zwei der Insassen wurden schwer, die anderen leichter verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verunglückten mit Krankenautos in ihre Heimat Bensheim transportiert.

Lauf b. Bühl, 26. Nov. (Ueberfahren.) Der ledige Josef Kropp geriet infolge eines Fehltritts am Eichelsberg unter den mit Langholz beladenen Wagen. Ein Rad ging ihm über die Brust, so daß der junge Mann sofort tot war.

Mosbach, 26. Nov. (Neuer Bahnhofsvorstand.) Die hiesige Stelle des Bahnhofsvorstandes wurde durch Inspektor Kuhn besetzt, der bisher Bahnhofsvorstand in Osterburken war.

Lörrach, 26. Nov. (Zweigstelle.) Zur planmäßigen Fortbildung der Beamten- und Behördenangestellten ist auch in Lörrach eine Zweigstelle der badischen Verwaltungsakademie genehmigt worden. Diese wird voraussichtlich im kommenden Monat eröffnet werden.

Auggen, 26. Nov. (Treibjagd.) Eine hier von einem Schweizer Jagdpächter durchgeführte Treibjagd im hasenreichen Gebiet unterhalb der Bahnlinie brachte ein sehr gutes Ergebnis. 117 Hasen, 6 Rebhühner und ein Fasan wurden zur Strecke gebracht.

Fischingen, A. Lörrach, 26. Nov (Tragischer Tod.) Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Waffe kam hier der 13jährige Sohn des Maurermeisters Hagis ums Leben. Er hantierte an einem Gewehr herum, von dem der Kolben schon abgenommen war. Im Gewehrlauf steckte noch eine Patrone, von der er die Kugel entfernte. Die leere Hülse stopfte er mit Laub zu und steckte sie wieder in den Lauf. Als der Knabe die Waffe aus der Hand legen wollte, kam er aus Versehen an den Abzugshahn, ein Schuß ging los und die Ladung zerriß ihm die Halsschlagader, sodaß er sofort tot zusammenbrach.

Wattenreute b. Meßkirch, 26. Nov. (Todesfall.) Der frühere langjährige Bürgermeister Ernst Kreutzer aus der Talmühle ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er stammt aus der hochangesehenen Familie des Komponisten Kreutzer.

Titisee, 26. Nov. (Das erste Eis.) Durch den starken Temperaturrückgang der letzten Tage hat sich jetzt im Eisstadion Titisee das erste Eis gebildet. Das Stadion, das in 900 Meter Höhe in unmittelbarer Nähe des Titisees mitten im herrlichen Hochwald liegt, wird bei gleichbleibenden Witterungsverhältnissen Mitte dieser Woche den Eislaufbetrieb eröffnen.

Tegernau, 26. Nov. (Ursache des Unglücks.) Die eingehenden Untersuchungen der Tegernauer Kohlenoxydgasvergiftungen haben ergeben, daß in der Hauptsache die vollkommen unsachgemäße Ofenanlage Schuld an dem Unglück war. Der zur Heizung der Kirche dienende Koksofen hatte eine übermäßig lange Rohrleitung zum Kamin mit einer zu engen Zugeinrichtung. Außerdem hatte man den Ofen in Betrieb gesetzt, ohne daß er vorher gerußt war.

Donaueschingen, 26. Nov. (Aufmarsch.) Die SA.-Standarte 126 und der HJ.-Bann 40 veranstalteten am Sonntag einen großen Aufmarsch, in dessen Mittelpunkt die feierliche Uebernahme der HJ.-Kameraden in die SA. stand und zu der Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper erschienen waren. Außerdem waren die Kreisleitung, die Vertreter des Staates und der Wehrmacht anwesend.

Untersiggingen b. Meersburg, 26. Nov. (Tödlich verunglückt.) Erst 23 Jahre alt starb im Olga-Krankenhaus in Friedrichshafen der Zimmermann Albert Stehle von hier an den Folgen eines Unfalles, den er auf seiner Arbeitsstelle in Friedrichshafen erlitt. Er wurde kurz nach der Mittagspause von einem herabstürzenden Balken an den Kopf getroffen und schwer verletzt.

*

— **Die Tomaten- und Pflückbohnenernte in Baden.** Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt das Ergebnis der endgültigen Ernteermittlung bei Tomaten und grünen Pflückbohnen (Stangenbohnen und Buschbohnen). Danach ergeben sich für Baden folgende Beträge: Tomaten 390,6 Doppelzentner je Hektar, Stangenbohnen 80,2 Doppelzentner je Hektar und für Buschbohnen 71,1 Doppelzentner je Hektar.

*

Das Gnadenbrot.

bld. In Veringenstadt in Hohenzollern besitzt der Landwirt Johann Lieb heute noch sein bald 30jähriges Kriegspferd, das bei ihm das Gnadenbrot finden wird. Das Tier hat mit seinem heutigen Eigentümer den ganzen Weltkrieg an der Front mitgemacht, und es ist begreiflich, daß der Frontkämpfer diesem alten Kameraden besondere Anhänglichkeit und Liebe erweist.

Sonntag, 1. Advent.

Das Winterhilfswerk ruft zu seiner 2. Reichsstraßensammlung, am Tag des deutschen Edelsteins. — Jeder trägt das Edelstein-Abzeichen als Ausdruck seiner Verbundenheit mit den Bedürftigen unseres Volkes.

Das Begräbnis des „Vater Jegg".
In München ist „Vater Jegg", einer der Getreuesten des Führers und der dienstälteste SA-Mann Deutschlands, im 84. Lebensjahre gestorben. „Vater Jegg" stand bereits in den Jahren 1921/22 in der 3. Hundertschaft der Münchener SA. und nahm trotz seines hohen Alters an allen Veranstaltungen aktiv teil, so auch noch an dem Parteitage der Freiheit. Kurz vor seinem Tode besuchte ihn der Führer im Schwabinger Krankenhause zu München. Auf unserem Bilde wird „Vater Jegg" zur letzten Ruhestätte geleitet. (Weltbild, M.)

So was gibt's heute noch!

bld. Ein Bewohner von A.dorf hatte jüngst in der Preuß. Südd. Klassenlotterie die Summe von 30 000 RM. gewonnen. Er ließ sich das Geld von der Lotterieeinnahme mit Zahlungsanweisung der Post übermitteln. Das Abrechnungspostamt, in der Meinung, daß der Mann das Geld doch wohl nicht in den Strumpf stecken, sondern irgendwohin überwiesen oder abgeführt haben wolle, erfuhr auf Anfrage, daß er die 30 000 RM. bar und zwar nur in 50-Markscheinen von der Post in seinem Wohnort A.dorf (8 km von B.markt entfernt) ausbezahlt haben wolle. Das Postamt B.markt bat das Postscheckamt in C.stadt um diese Geldsorten, das Postscheckamt holte sie bei der Staatsbank, sie wurden dem Postamt eines Morgens mit der Bahnpost übermittelt, dem Gewinner wurde das Geld nach Wunsch in seiner Wohnung auf dem Land am nächsten Vormittag bar ausbezahlt. Und schon mit der nächsten Gelegenheit am gleichen Nachmittag fuhr der Gewinner nach B.markt und zahlte das ganze Geld bar an die Bank — gegenüber dem Postamt — ein. Knapp bei Geschäfts- und Postschluß. Nächsten Tages beeilte sich die Bank, das Geld hinüber zum Postamt zu bringen. Noch am gleichen Abend schickte diese das Geld zu ihrer Geldabführungsstelle — die Staatsbank in C.stadt. Ein richtiger Kreislauf, eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt.

Gezählt und verpackt wurde das Geld an folgenden 7 Stellen: bei der Staatsbank in C.stadt beim Postscheckamt in C.stadt, beim Postamt in B.markt, beim Empfänger in A.dorf, bei der Bank in B.markt, bei der Post in B.markt und wieder bei der Staatsbank in C.stadt.

Eine bargeldlose Ueberweisung des Lotterieeinnehmers an die Bank in B.markt auf Konto des Gewinners in A.dorf hätte genau denselben wirtschaftlichen Erfolg gehabt. Die 30 000 RM. wären aber nicht 5 Tage unnütz der Staatsbank entzogen worden, es wären nicht geringe und unnütz vergeudete Zeit, Zinsen, Risiko, Arbeit und Gebühren erspart geblieben. So was gibt's heute noch!

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 28. November:

9.15 Frauenfunk: „Es wird Zeit für unsere Weihnachtshandarbeiten"
10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Aus München: Mittagskonzert
15.15 Allerlei Plaudereien von Anna Fortsch
15.30 Frauenstunde: Urahne kauft eine Modenzeitung"
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
18.30 „Ein Loch im Teppich!"
18.40 Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht
19.00 Aus Karlsruhe: „Wir Mädel singen"
19.20 Aus Karlsruhe: „Loset, was i euch will sage!"
20.10 Aus Frankfurt: Mozart-Zyklus
21.00 Aus Leipzig: Tänze und Lieder der Nationen
22.20 Das Lustigste vom Lustigen
22.45 Aus Berlin: Spätabendmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 29. November:

9.15 Frauenfunk: „Unwillkommene Ueberraschungen"
10.15 „923 Meter unter dem Meeresspiegel"
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde: „Waldmärchen"
16.00 Aus Pforzheim: Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
18.30 Hitlerjugendfunk
19.00 14. Offenes Liedersingen 1935
19.30 Lieder von Landsknechtsart
20.15 Aus München: Stunde der Nation
21.00 Forellenquintett op. 114
22.30 Nach Leipzig: Unterhaltungskonzert
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 30. November:

10.15 Für Alle schafft des Bauern Kraft
12.00 Aus Mannheim: Buntes Wochenende
14.00 Die verliebte Verzweiflung
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 Aus Hamburg: „Ultimo und Wochenend!"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Achtung! Herhören! Der Funk-Skikurs
19.00 Aus Breslau: „Die Woche klingt aus
20.10 „Martha", Oper
22.30 Aus Leipzig: Musik am Wochenende
24.00 Aus Frankfurt: „Die Geisha".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Ehrung des süddeutschen Studentenführers Dr. Scheel

bld. **Heidelberg**, 26. Nov. Wie schon kurz gemeldet, erfolgte am 549. Gründungstag der ältesten deutschen Universität die Ueberreichung des Ehrensenatorbriefes an den von der Universität scheidenden Studentenführer Pg. Dr. G. A. Scheel. Diese Ernennungen ist die erste dieser Art, die einem ausscheidenden Studentenführer zuteil wird. Mit dem Gaustudentenbundführer Baden des NS-Studentenbundes und dem Kreisführer für Süd-Deutschland der Deutsch. Studentenschaft Dr. Scheel verläßt einer der bestbekannten hochschul-politischen Führer seine bisherige Arbeitsstätte, um vom Reichsführer der SS Himmler beauftragt, an einer anderen Stelle der Bewegung tätig zu sein. Pg. Dr. Scheel ist ein alter Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee an der Universität Heidelberg. Schon 1922 gehörte er der völkischen Jugendbewegung an und ab 1931 war er Führer der Heidelberger Studentenschaft. In seinem Wirken fällt sein unablässiger Kampf gegen den berüchtigten Professor Gumbel, der im Zwischenreich von der damaligen badischen Regierung gestützt wurde.

Neuordnung der Landessammlungen

bld. **Karlsruhe**, 26. Nov. Die Landessammlungen am Friedrichsplatz, die seit Juli ds. Js. geschlossen waren, sind jetzt wieder dem Publikum zugänglich. Es hat inzwischen eine Neuordnung der Bestände stattgefunden durch die Trennung in eine allgemeine Sammlung und in eine heimatkundliche Sammlung, welch letztere sich hauptsächlich auf die Gebiete der Geologie, Mineralogie und Zoologie erstreckt. Es sind drei neue Ausstellungssäle hinzugekommen. Anläßlich der Eröffnung hat am Dienstag vormittag im Erbprinzenschlößchen in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner, des Kultusministers Dr. Wacker und des Oberbürgermeisters Jäger, sowie einiger anderer Herren eine kleine Feier stattgefunden, wobei Direktor Prof. Dr. Auerbach in einer kurzen Ansprache Ziel und Zweck der Ausstellung auseinandersetzte. Man begab sich alsdann in das Sammlungsgebäude, wo eine sachkundliche Führung durch die Ausstellungsräume erfolgte.

Die Familien- und Kinderzahl im Deutschen Reich

bld. Aus dem Statistischen Jahrbuch, das soeben der Oeffentlichkeit übergeben wird, sind die Angaben über die Familien- und Kinderzahl im Deutschen Reich im Jahre 1934 besonders interessant. Von 14 000 000 Familien hatten nur 2,3 Millionen fünf und mehr Kinder, 1,1 Millionen vier Kinder, 1,8 Millionen drei Kinder, 2,8 Millionen zwei Kinder, 3,3 Millionen Familien sind mit 1 Kind verzeichnet, während 2,8 Millonen Ehen als kinderlos angeführt werden. Bleibt der Geburtenzuwachs so wie bisher, dann haben wir im Jahre 1940 nach 15 Millionen Kinder unter 15 und 5 Millionen Personen von 65 Jahren und darüber. Bereits im Jahre 1970 verschiebt sich das Bild bedeutend zu Ungunsten der Kinderzahl. In diesem Jahre würden wir nur noch 10 Millonen Kinder im Alter unter 15 Jahren haben. Dagegen würde die Zahl der alten Leute auf 8,5 Millionen angewachsen sein. Von den im Jahre 1934 geschlossenen 631 250 Ehen waren 37 Mädchen 15—16 Jahre alt, 978 Mädchen 16—17 und 3885 17—18 Jahre alt; 317 Männer heirateten im Alter von 18—19 Jahren. Die weitaus meisten Männer, nämlich rund 61 000, heirateten im Alter zwischen 26 und 27 Jahren, während die meisten Frauen, etwa 63 000, im Alter zwischen 23 und 24 Jahren die Ehe schlossen.

Brände schädigen das Volksvermögen

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

In der letzten Zeit war an größeren Brandschäden allein der Verlust von drei umfangreichen genossenschaftlichen Getreidespeichern zu beklagen. Der Volksernährung gingen dabei etwa 90 000 Zentner Brot- und Futtergetreide verloren. Vor geldlichen Schäden blieben die Genossenschaften allerdings durch die Feuerversicherung bewahrt, aber der deutschen Volkswirtschaft gingen erhebliche Mengen wertvoller Nahrungsmittel und entsprechende Vermögenswerte verloren. Die von den Feuerversicherungsanstalten als Schadenersatz gezahlten Summen gehen in die Millionen, es ist aber zu berücksichtigen, daß der wirkliche Gesamtschaden noch erheblich größer war. Im Interesse der Erhaltung deutschen Volksvermögens und der Sicherung unserer Volksernährung muß immer wieder zu aller erdenklichen Vorsicht zur Verhinderung von Brandschäden gemahnt werden.

Das Standquartier des Rotwildes

bld. **Vom nördlichen Schwarzwald**, 23. Nov. Zwischen Nagold und Kinzig liegen weite Waldgebiete, in deren finsteren Dickicht seit uralten Zeiten schon das Rotwild sein Standquartier hat. Dort, wo tiefster Waldesfrieden herrscht, wo selten der Menschen Stimmen verhallen, hält sich der stolze Schwarzwaldhirsch am liebsten auf. Tief im Wald versteckt haust er, der König des Schwarzwaldes, mit seinem Anhang. Scheu tritt er am Morgen und gegen Abend, wenn das Zwielicht heimlich in die Täler hinuntersteigt, aus seinem geheimen Versteck heraus und macht seine üblichen Wanderungen. Dabei wird er vom scharfen Auge des Revierförsters oder des Jägers, beobachtet, denn dieser muß seinen Wechsel, seinen Aufenthalt erforschen, damit er seinem Herrn bei der Pirsch oder Jagd die besten Schußplätze anweisen und ihm, der für das Wohl des Wildes auch zu sorgen hat, seine rotbraunen Freunde zeigen kann. Die Hirschjagden bilden im Jahresprogramm des Weidmannes ein besonderes Ereignis. Früher waren Treibjagden in den bekannten Rotwildgebieten, z. B. im Forst Kaltenbronn-Reichental, im Jagdgebiet um die Grinde, bei der Badener Höhe-Bermersbach, im oberen Murgtal und im Enztal von größerem Ausmaß.

Die Jäger sind den ganzen Winter viel draußen im Revier. Nicht nur jagen, sondern auch hagen, heißt ein altes Sprichwort. Der Winter ist für das Wild eine harte Zeit. Der Jäger muß für genügend Futterstellen für das hungrige Wild sorgen, damit es von den Jungkulturen und den Wiesen ferngehalten wird.

Die deutsche Jägerei steht auch im Dienste der Hilfsbereitschaft. Auch in diesem Winter wird manches Stück Wild von den Jagdpächtern dem WHW zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt und Land

Durlach, 27. Nov. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Karl Oeder und Frau Luise, geb. Zeeh, Kronenstraße 4, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Liederkranz und Kaufmännischer Verein Durlach

Die beiden Vereine hatten zu einem „Bunten Abend" in den geschmückten Saal der „Blume" eingeladen. Mit dem Sängerspruch eröffnete der Männerchor des „Liederkranz" Durlach (gegr. 1844) die locker gebundene Vortragsfolge, worauf Vereinsführer O. Merkle das Wort ergriff. Im Namen der gastgebenden Vereine begrüßte er die zahlreichen Mitglieder, die Gäste, die Vertreter befreundeter Vereine. Die Enthüllung des Fritz Kröber-Mahnmales habe einen etwas späteren Beginn als gewöhnlich bedingt; zu Ehren der Toten der Bewegung erhob man sich, während die Klänge des „guten Kameraden" leise durch den Saal zogen. Ein größeres Konzert sei absichtlich nicht vorbereitet worden, um damit einem Wunsche des badischen Sängerbundes nachzukommen, da auf diese Art die kostbare Zeit für die Sängerfestproben habe verwendet werden können. Mit dem Siegheil auf den Führer schloß die Ansprache.

Der Männerchor des „Liederkranz" steuerte zu dem schönen Verlauf des Abends einige zweckmäßigerweise nicht zu schwierige Chöre bei, die aber dennoch gestatteten, sich von seinen bekannten Leistungen ein Bild zu machen. Das Marschner'sche „Und hörst du das mächtige Klingen" brachte breit gelagerte Akkorde mit machtvollem Ausklang. In andere Regionen führten „Die lustigen Musikanten", ein fröhliches Waldlied, dessen leicht abschweifende Modulationen den Blick in die Ferne lenken, dessen fast kecker Ton gut getroffen wurde. In weiche Lyrik, strömende Harmonik mit Uebergängen von großer Reinheit getaucht, stellte sich das von G. Nellius komponierte Heimatlied: „Mein Dorf" vor, dessen Text von dem 1917 gefallenen A. J. Henke stammt. Der langjährige Chorleiter O. Feil setzt die Fähigkeiten seiner Sänger in bewußt sparsamer Weise an und erzielt, gestützt auf werkkundige Vorarbeit, musikalische Wirkungen von großer Schönheit.

Sängervorstand Jos. Hofmann nahm eine Ehrung verdienter Sängerkameraden vor. Auf eine aktive Mitgliedschaft von 15 Jahren kann der Sänger Karl Müller zurückblicken; leider war es ihm unmöglich, an diesem Ehrenabend anwesend zu sein. In 25jähriger passiver Mitgliedschaft hat Metzgermeister Wilhelm Bühler sich als treuer Freund des Vereins erwiesen. In einer aus Ernst und Laune gemischten Ansprache übermittelte ihm der Sängervorstand die silberne Plakette des Vereins. Der Geehrte dankte in von Herzen kommenden Worten und gab das Versprechen, als Mitglied wie als Freund treu zum „Liederkranz" zu stehen.

Als Solist war Kapellmeister Franz Dolezel verpflichtet, der seinem hervorragenden Ruf als Geiger in vollem Maße gerecht wurde. In den berühmten „Zigeunerweisen" von Sarasate waren der große Ton, die energisch gegebenen Akkorde, das feine Filigran des Spinato, die klagenden Doppelgriffe gleichermaßen von selbst da; bis in höchste Höhen blieb der Ton glockenrein, das Rubato mündete logisch aus, Pizzikato und Flageolett jagten über die Saiten, jede Süßlichkeit war vermieden. Das Largo wurde zu einem kleinen Drama ausgestaltet; die fragende „Zigeunertonleiter", die Franz Lißt ähnlich anwendet, leitete zur wilden Ekstase des Presto über die Dolezel nochmals in allen Sätteln sicher zeigte. Der brausende Beifall erzwang zwei Zugaben: Das in keuscher Klarheit gespielte „Wiegenlied" von Fr. Schubert und die „Gavotte" des Franzosen F. J. Gossec, die in ihrer spitzen Zierlichkeit kapriziös dahertänzelte.

Als Begleiter hatte unser einheimischer Pianist Willi Lindner die schwierige Aufgabe, die sozusagen aus lauter einzelnen Farbflecken bestehende Begleitung zu einem Gemälde zusammenzufassen und auszuweiten; seine Kunst überzeugte. In eine andere Welt führte eine Paraphrase über das „Wolgalied" aus dem „Zarewitsch" von Franz Lehar, gespielt auf einem großen Konzertakkordeon. Die an Puccini geschulte Melodik und Harmonik des beliebten Komponisten erfuhren eine selbstsicher arbeitende Verlebendigung, die ebenfalls eine Zugabe herausforderte: Den in virtuoser Technik dahinrasenden „Fliegenden Hamburger", der wieder stärksten Beifall errang.

Das Dolezel'sche Konzert- und Tanzorchester bot rassige Musik, die auf solidem Können aufgebaut war u. den Stimmungsgehalt glücklich ausdeutete. Einigen Konzertstücken folgten lockende Tanzmelodien, zu denen es sich gut dahinschweben ließ. In später Stunde gab Fr. Dolezel einen „Matrosentanz", der in seiner grotesken Unbekümmertheit einen echten Hamburger vor Neid zum Erblassen bringen konnte; der Tanz mußte wiederholt werden.

Die guten Darbietungen riefen eine ausgezeichnete Stimmung hervor; mancherlei heitere Einfälle hielten mit einem feinen Band die große Zahl der Anwesenden lange beisammen, und mit Genugtuung wird der Abend als schöne Erinnerung im Gedächtnis weiterleben. W. K.

*

Kameradschaftsabend der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe A.-G. vorm. Haid & Neu

Stattgefunden am Samstag, den 23. 11. 35 im „Kühlen Krug".

Kameradschaftsabende haben ihr eigenes Gepräge. Dies ganz besonders, wenn die große Werksfamilie der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe A.-G. vorm. Haid u. Neu zu einem solchen Abend zusammenkommt. Lange vor Beginn war der geräumige Saal zum „Kühlen Krug" bis zum letzten Platz besetzt, ein Beweis dafür, daß die Angehörigen frohen Herzens wirkliche Kameradschaft zu pflegen verstehen.

Vorweg sei genommen, daß die Zusammenstellung des Programmes im voraus schon einige genußreiche Stunden verriet. Diese wurden eingeleitet durch den temperamentvoll zu Gehör gebrachten Eröffnungsmarsch von Blankenburg „Deutschlands Ruhm", gespielt von der Hauskapelle. Die Werkgesangsabteilung verstand durch ihre sinnreich vorgetragenen Lieder die Herzen aller Sangesfreunde in ihren Bann zu ziehen. In kernigen Worten wies der Betriebsführer Direktor Dr. Stein nach Begrüßung der Gäste und aller Kameraden darauf hin, daß der Sinn der Kameradschaftsabende einzig und allein der ist, sich gegenseitig nicht nur in den Betrieben, sondern auch in der Freizeit kennen und schätzen zu lernen. Leider habe seit vergangenem Jahr der unerbittliche Tod ein treues Gefolgschaftsmitglied aus unseren Reihen gerissen und außerdem liege ein weiterer, verdienter Arbeitskamerad z. Zt. schwer darnieder. Es wurde ferner des Mannes gedacht, dem wir alle die heutige Verbundenheit verdanken, nämlich unseres großen Führers Adolf Hitler, dem das begeistert dargebrachte „Sieg Heil" galt.

In bunter Reihenfolge wechselte das Programm, für das kein besserer Ansager hätte gefunden werden können als der beliebte, vom Rundfunk her schon bekannte Rudolf Schmitthenner, der die verbindenden Worte sprach, die immer wieder ungeteilten Beifall auslösten. Es wäre ungerecht, auch nur eine Nummer des Programmes besonders mit Lob hervorzuheben. Alle Künstler gaben ihr Bestes, galt es doch, Volksgenossen aus dem Alltag herauszuheben und durch ihre Gaben neue Kraft zu vermitteln. Zum ersten Male trat die vor wenigen Wochen gegründete Werkshandharmonikaabteilung auf, die durch flotte Weisen ihr Können zeigte. Anmutig und graziös waren die Darbietungen der Tanzgruppe Schwamberger, die beste Schulung und Gymnastik verrieten. Was die „3 Volts" vorführten, war in der Tat Akrobatik in höchster Vollendung. Heiterkeit und Stimmung vermittelte uns Karl Plock mit „¼ Stunde aus dem Reiche der schwarzen Kunst" und seinen Handschattenspielen. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall.

Der Betriebszellenobmann Möhrlein dankte im Namen Aller für die Aufführungen und gedachte in anerkennenden Worten der Betriebsleitung, durch deren großzügige Unterstützung das Programm wiederum durchgeführt werden konnte, erhielt doch außerdem jedes Gefolgschaftsmitglied ein kleines Zehrgeld, das sehr rasch wieder zur Belebung in die Wirtschaft floß. Nach dem immer gern gehörten Florentiner Marsch von Fucik kamen die Tanzlustigen voll und ganz auf ihre Rechnung. Liebliche Walzerweisen ließen die Stunden gar allzu schnell verrinnen. Jedes trennte sich jedoch mit dem Bewußtsein, einen gemütlichen und frohen Abend im Kreise der Kameraden und ihren Angehörigen verbracht zu haben.

Eine durchgeführte Sammlung zugunsten des Winterhilfswerkes erbrachte noch die schöne Summe von **RM. 243,38** und ist auch dies ein Beweis für das Fühlen und Denken aller Arbeitskameraden für diejenigen, die das harte Schicksal der Arbeitslosigkeit noch in ihrem Banne hält.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 27. November 1935.

Verkehrsunfall mit Todesfolge: Auf der Straßenkreuzung Hirsch- und Südendstraße stießen gestern um 9,30 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei eine 60 Jahre alte Frau, die auf dem Gehweg stand, getötet wurde. Beide Fahrzeuge wurden dabei derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Führer der beiden Kraftwagen wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 26./27. 11. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 2 Fußgänger, 56 Radfahrer, 53 Kraftfahrer.

Selbsttötung: Gestern früh gegen 10,30 Uhr hat sich ein 56 Jahre alter Ehemann in seiner Wohnung vermutlich infolge Familienzwistigkeiten mit Leuchtgas vergiftet. Die Feuerwehr, die von Privatpersonen alarmiert wurde, verbrachte den Mann zwecks Wiederbelebungsversuche nach dem Städt. Krankenhaus, woselbst nur noch der Tod inzwischen festgestellt werden konnte. Eine Gasexplosion, wie irrtümlicherweise angenommen wurde, ist nicht erfolgt.

Tödlicher Unfall: Auf dem hiesigen Rangierbahnhof wurde gestern um 19,20 Uhr ein verheirateter Rangieraufseher von einem rangierenden Zug überfahren und getötet.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 1 Person wegen Beamtenbeleidigung, 1 Person wegen groben Unfugs.

Festnahmen: 2 Kraftwagenführer wegen fahrlässiger Tötung, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Bettels, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschriften.

*

Towarisch im Staatstheater.

Morgen Donnerstag — 20 Uhr — gastiert Curt Goetz mit Valerie von Martens und einem erstklassigen Berliner Ensemble, dem unter anderem Julie Serda, Roma Bahn, Hans Junkermann und Ernst Stahl-Nachbauer angehören, im Badischen Staatstheater mit Torwarisch, einer Komöde von Curt Goetz nach Deval.

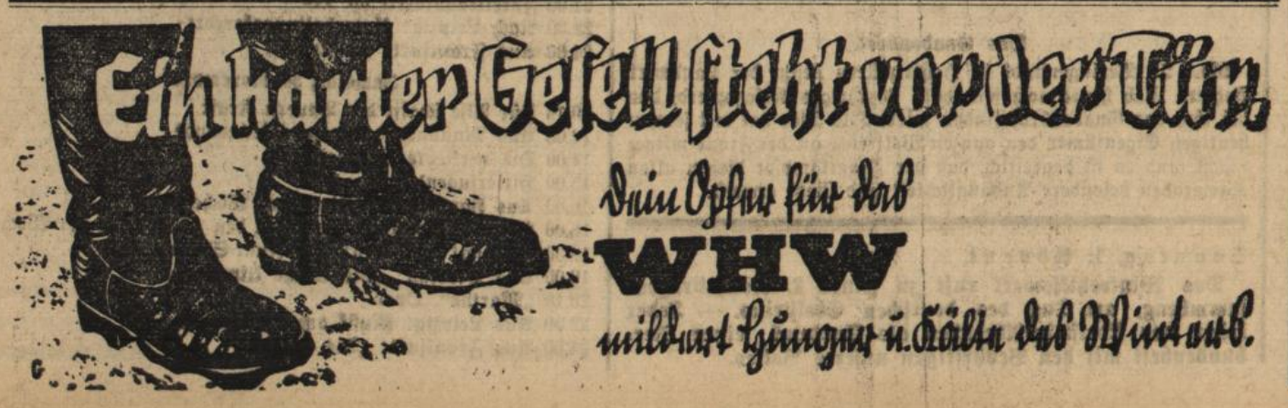
Da Goetz Schauspieler und Bühnenautor ist, vermag kaum jemand so wie er selbst das Brillantfeuerwerk des Dialogs, der stets in seinen Stücken das Geschliffenste und Köstlichste ist, das aus dem unfehlbaren Instinkt des geborenen Bühnenfachmannes heraus Erfühlte und Empfundene zur Wirkung zu bringen. Die elegante Leichtigkeit, das über der Situation — stehen, den sarkastischen und doch liebenswürdigen Humor und dann wieder das momentane Aufblitzen der innerlichen Hochwertigkeit und schließlich die ganze menschliche Größe dieses „Towarisch", dieses „Kameraden", ist eine Leistung. Mit unverhörter Spannung geladene Akte. Ueberreich an lustigen Einfällen, Ironie und Satire. Was aber dieser Komödie die ganz besondere Note und den ganz besonderen Wert verleiht, ist der Hintergrund, vor dem sie abrollt.

*

— **Vorweihnachtliche Zeichen.** Frühzeitig brennt in den Schaufenstern der Läden jetzt schon das Licht. Zarte Schleier weht der November nun von einer Hausfront zur anderen, und es ist ein vorweihnachtliches Zeichen, daß mit Einbruch der Dunkelheit die Zahl der Straßenpassanten wächst. Sonst meist zu solcher Stunde Beschäftigte machen jetzt oft einen raschen Gang durch die Stadt, um erste Umschau nach den Boten des nahenden Weihnachtsfestes zu halten. Angebrochen ist wieder die Zeit der frohschlagenden Kinderherzen. In der Auslage des Buchbinderladens hängen bereits die ersten silberglänzenden Lamettafäden und umkränzen eine buntfarbene kleine Krippe aus Pappe, über der hellstrahlend der langschweifige Stern von Bethlehem leuchtet. In den anderen Läden liegen die Weihnachtsmänner aus Schokolade und Marzipan bereit. Das sind die allerersten Weihnachtsfenster jetzt. Eins steht als nächstes Ziel vor Augen: die erste brennende Kerze am Adventskranz! Von hier aus führt dann rasch der Weg ins Traumland der „fröhlichen, seligen Weihnachtszeit".

Das Wetter
für Donnerstag

Der isländische Tiefdruck hat sich gegen das Festland hin ausgedehnt, kommt aber in Süddeutschland vorerst noch nicht zur Wirkung, sodaß für Donnerstag Fortsetzung des trockenen und tagsüber vielfach heiteren, besonders nachts ziemlich frostigen Wetters zu erwarten ist.



Junge Nation

Die erste Reichs-Seesportschule der Hitler-Jugend

Bei Dubrow in der Mark wurde die erste Reichsseesportschule der HJ. eröffnet. Damit hat nun auch die Marine-Hitler-Jugend die Möglichkeit, einer besonderen Führerschulung und damit einer einheitlichen Ausrichtung auf ihre Aufgabe: der deutschen Seefahrt einen fachlich und weltanschaulich vollwertigen Nachwuchs zu stellen.

Die Seesportschule I, die jetzt von der HJ. übernommen wird, hat eine ausgezeichnete Umgebung und ein vorbildliches Gelände für die praktische seesportliche Ausbildung. Geleitet wird die Schule von seesportlich ausgebildeten HJ.-Führern.

Ein umfangreiches Lehrprogramm ist aufgestellt, das alle Gebiete der Seefahrt umfaßt. Vom Rudererexerzieren in zehn- oder zwölfriemigen Kuttern bis zum Segeln mit Jolle und Kutter erfährt der junge Führer der MHJ. eine umfassende seemäßige Ausbildung. Das Knoten und Splissen ist zu lernen, das Wurfleinenwerfen wird verlangt, ferner der Bootsdienst, der Signaldienst, das Flaggensignalwesen und die Steuermannskunde. Die Bauarten der Boote müssen erlernt werden und auch Blockwerk, Ankereinrichtungen und Lotmaschinen stehen auf dem Lehrplan.

Trotz des großen seesportlich-technischen Wissens, das verlangt wird, erfolgt die Ausbildung selbstverständlich keineswegs fachlich einseitig, sondern hier wie überall steht die weltanschauliche Schulung und die körperliche Ertüchtigung im Vordergrund des Dienstbetriebes.

*

Die Einrichtung der Seesportschule in Dubrow i. d. Mark lenkt den Blick auf die in der Marine-Hitler-Jugend planmäßig betriebene seesportliche Ausbildung, die im letzten halben Jahre eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen hat.

Entsprang der Gedanke zur Bildung der Marine-Hitler-Jugend zunächst einem mehr sportlichen Interesse, so wurden der MHJ. im Laufe ihres verhältnismäßig raschen Anwachsens eine Reihe von praktischen und für die Zukunft bedeutungsvollen Aufgaben gegeben, die sie zu einer genauen Festlegung und inneren Stabilisierung ihres Programms zwangen. Die Handelsflotte wie auch die Kriegsmarine werden in Zukunft ihren Nachwuchs aus den Einheiten der Marine-HJ. nehmen. Die deutsche Marine hat damit die Gewißheit, daß sie eine Jungmannschaft erhält, die weltanschaulich wie seemännisch praktisch geschult und imstande ist, den hohen Anforderungen der deutschen Seefahrt zu genügen. Daß die MHJ. diese Aufgabe der Nachwuchserziehung vollauf lösen kann, beweist die Tatsache, daß schon jetzt im November ein sehr hoher Prozentsatz der Wehrpflichtigen aus der MHJ. zur Marine gegangen ist, um dort die in der Hitler-Jugend erworbenen Kenntnisse und Anregungen zu verwerten.

Es gibt zur Zeit innerhalb der HJ. etwa 35 000 Marine-Hitlerjungen, die sich auf rund 400 Einheiten verteilen. Die Beschaffung des zur Ausbildung für eine so umfassende und in seiner zahlenmäßigen Entwicklung noch unabgeschlossenen Gruppe notwendigen Lehrmaterials war von entscheidender Bedeutung. Waren die Marine-HJ.-Formationen anfangs fast nur auf ihre Begeisterung angewiesen, so hat sich jetzt auch hier ein entscheidender Wandel ergeben. Durch eine Vereinbarung des Reichsschatzmeisters mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, werden Boote, Kutter und Jollen wie auch Tauwerk, Flaggen, Kompaß- und Lotmaschinen der MHJ. kostenlos zur Verfügung gestellt.

Heute erfolgt die Führerauslese für die Marine-HJ. nach festen Gesichtspunkten. Kameradschaftsführer innerhalb der Marine-HJ. kann nur der werden, der den A-Schein erworben hat. Er hat damit den Nachweis über eine Reihe von Kenntnissen erbracht, die der allgemeinen Seemannschaft, dem Bootsdienst und dem Signaldienst entnommen sind. Für den Schar- und Gefolgschaftsführer der Marine-HJ. sind in entsprechender Weise der B- und C-Schein eingeführt worden, die sich vom A-Schein durch gesteigerte und erweiterte Anforderungen unterscheiden. In Zukunft werden diese Scheine auf den Seesportschulen der HJ. erworben, von denen die erste, die Reichsseesportschule I in Dubrow, diesen Monat in Dienst gestellt wird.

Es muß jedoch immer wieder betont werden, daß es niemals geplant ist, aus der Marine-HJ. eine abgesonderte Spezialformation zu machen. Der weltanschauliche Dienst und die körperliche Schulung stehen auch in der Marine-HJ. an erster Stelle. Erst in der Verbindung von seemännischem Wissen und praktischer Arbeit auf dem Wasser und im Gelände mit der allgemeinen körperlichen und weltanschaulichen Schulung der Hitler-Jugend liegt das eigentliche Wesen der Marine-HJ.

H. Reinecker.

Neugestaltung des Schlageter-Forums in Düsseldorf

Den Bemühungen des Stellvertreters des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, ist es gelungen, eine Reihe wichtiger Voraussetzungen für eine Verwirklichung der Pläne zu einer großzügigen Anlage des Schlageter-Forums am Rhein zu schaffen. Nach Uebereinkunft zwischen Stabsführer Lauterbacher, Gauleiter Florian und dem Düsseldorfer Oberbürgermeister Wagenführ erhielt der Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, Professor Grund, den Sonderauftrag, Pläne für das Forum zu entwerfen. Der von Professor Grund stammende Entwurf bringt eine weitgehende Veränderung des Düsseldorfer Stadtbildes im Nordwesten der Stadt. Die Anlagen gruppieren sich zu einer „Straße des Lebens", die in der Golzheimer Heide bei der schon vorhandenen Schlageter-Gedenkstätte beginnt und sich bis zum Rheinufer erstreckt. Das bekannte Schlageter-Kreuz wird die Spitze dieser Verbindungsachse bilden, die ihren Ausgang am Rhein als dem Sinnbild zeitlosen Lebens findet. Die Anlagen, die heute schon bestehen, bleiben dabei unberührt, doch werden sie von einem hohen, rechteckigen Erdwall umgeben, der an der offenen Seite des Rechtecks in einen gigantischen Kreis einmündet, der eine Aufmarschstätte für ungefähr 600 000 Personen bildet. Gleichzeitig wird in der Gestalt eines riesigen Rechtecks eine Ehrenhalle für die gefallenen Freiheitskämpfer errichtet. Diese Halle erreicht man, wenn man von der Aufmarschfläche her in der Richtung zum Rhein durch einen mächtigen Turm mit breiter Toröffnung schreitet. Auch dieser Turm ruht in seinen äußeren Umrissen auf der einfachen Figur des Rechtecks. Zwischen zwei parallelen Säulenhallen der Erinnerungsstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Bewegung verläuft dann die Straße durch Parkanlagen bis zu einer Gruppe von Bauten, die eine Jugendführerschule und Jugendheime beherbergen und das Gelände vor dem Rheinufer ausfüllen.

Der Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es zu verdanken, daß dieses gigantische Werk nunmehr ausgereift ist und der Verwirklichung nichts mehr im Wege steht. Vor wenigen Tagen wurden die Modelle dieser gewaltigen Schlageter-Gedenkstätte vom Stabsführer Hartmann Lauterbacher in Gegenwart des Reichsjugendführers dem Führer vorgeführt und von ihm genehmigt. Damit tritt nun neben die zahlreichen schon im Bau befindlichen großen Werke in Deutschland ein neues Unternehmen am Rhein, das für ewige Zeiten Zeugnis ablegen soll von dem durch den Nationalsozialismus geborenen neuen Kulturwillen des deutschen Volkes.

Kartenkunde

Reichsbildstelle HJ. (M)

Polnische Jugend im deutschen Rundfunk

Um den Besuch der Rundfunkspielschar der Reichsjugendführung im März d. J. in Warschau zu erwidern, wird Anfang Dezember eine polnische Jugendgruppe in Stärke von 80 Mann als Gast der Reichsjugendführung in der Reichshauptstadt weilen. Anlaß dieses Gegenbesuches ist die Durchführung des zweiten Teiles der im März von Obergebietsführer Cerff angebahnten Austauschsendungen zwischen der deutschen und polnischen Jugend im Rundfunk.

Die polnische Jugendgruppe wird am 8. Dezember in der Zeit von 19 bis 19.30 Uhr im Deutschlandsender polnische Volkslieder und polnische Volksmusik zum Vortrag bringen und damit ihren Beitrag zu den mit Erfolg begonnenen Austauschsendungen liefern. Ursender ist der Deutschlandsender, dem sich mehrere Reichssender anschließen. Träger der polnischen Jugend-Austauschsendung ist die polnische Studenten-Organisation „Liga".

Die erste Verwaltungsführerschule der HJ.

In Niedernhausen im Taunus, unweit von Wiesbaden, eröffnete der kommissarische Reichskassenverwalter der HJ., Reichsrevisor Berger, den ersten Lehrgang der neuerrichteten ersten Verwaltungsführerschule der Hitler-Jugend.

In seiner Begrüßungsansprache teilte der Verwaltungsführer des Gebietes Hessen-Nassau, Bannführer Zeruhn, mit, daß die Verwaltungsführer, deren Arbeit künftig im ganzen Reich nach einheitlichen Richtlinien erfolgt, in sechswöchigen Lehrgängen nicht nur das lernen sollen, was ein Vollkaufmann von Buchführung verstehen muß, sondern daß sie darüber hinaus die für ihre verantwortungsvolle Arbeit erforderlichen juristischen und finanztechnischen Kenntnisse erwerben sollen.

Reichsrevisor Berger sprach dann über die Anforderungen, die an die Verwaltungsführer der HJ. gestellt werden. Am Ende jedes Lehrganges finde in Anwesenheit maßgebender Stellen von Partei und Regierung eine Abschlußprüfung statt. Wer diese nicht mindestens mit „Gut" bestehe, könne in Zukunft nicht mehr als Verwaltungsführer in der HJ. tätig sein. Im Laufe des Januar würden noch zwei weitere Verwaltungsführerschulen im Reiche eröffnet, damit in möglichst kurzer Zeit alle Verwaltungsführer die erforderliche zusätzliche Ausbildung erhalten könnten.

Kurse für rassenpolitische Schulung

Das Amt für weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung hat jetzt zum ersten Male mit einer Reihe von Kursen für die Schulungsleiter der HJ.-Banne in der Jugendherberge Storkow (Mark) begonnen. Diese Kurse sollen das Wissen der Teilnehmer auf dem Gebiete der Rassenkunde, Vererbungslehre und Rassengesetzgebung vervollkommnen. Im Anschluß an die Lehrgänge haben die Bannschulungsleiter die Möglichkeit, nach einer Prüfung den Lehrschein in Rassenkunde zu erwerben, der sie berechtigt, über alle Fragen auf rassenpolitischem Gebiet zu sprechen. Der erste Schulungskursus dieser Art ist von Hitler-Jugend-Führern aus dem ganzen Reich besucht.

Tante gegen Pimpf

Es gibt einige Typen, die sterben nie aus! Und eine dieser unsterblichen Typen ist — die alte Tante. —

Ich weiß da eine nette Geschichte von einer steinreichen Erbtante und einem Pimpfen! Wenn diese kleine Geschichte auch kein „happy end" hat, so enthält sie doch eine Moral - und diese Moral sollte sich mancher unserer lieben Zeitgenossen zu Herzen nehmen! — — --

Heini, früher, ganz früher mal ein Bübleein mit feingekämmtem Pagenkopf, schneeweißem Schillerkragen und blitzblank geputzten Stiefelchen, war heute im Jungvolk. So'n richtiger waschechter Pimpf war er, mit tollzerzausten Haaren, verschundenen Knien und ewigem Bärenhunger — zur Freude seiner Eltern, jedoch zum Schrecken seiner guten Tante Adele! Jüngst nun lud diese Tante Heinis ganze Familie zur Feier ihres 55. Geburtstages ein. Heini wollte eigentlich an diesem Tag auf Fahrt gehen. Seinem Vater jedoch, als „Diplomaten", war die schwesterliche Einladung Befehl (... rechnete er doch einmal mit einer Erbschaft!), und so durfte Heini ausnahmsweise mal nicht fort. Er wußte nur zu gut, wenn sein Vater einmal „Nein" sagte, gab's kein Widersetzen — und so zog Heini denn an dem bewußten Tage, mit sich und der Welt unzufrieden, zur guten Tante Adele. Er kam sich ganz blöd vor in dem „guten Anzug". Alle Augenblicke sah seine Mutter sich nach ihm um, und immer wieder hieß es: „Mach dich nicht schmutzig, Heini!" Und: „Schleif nicht so mit den guten Stiefeln über die Erde!" —

Tante Adele hatte die Bude schon voll! Und da war ja auch Erich, der geschniegelte Affe — sein Vetter! So dachte Heini im stillen, laut reden durfte er so nur unter seinen Kameraden. Hier? — — Er mußte lachen bei dem Gedanken. Was würde seine gute Tante wohl sagen, wenn er sie jetzt mal so anreden würde: Wann gibt's denn endlich was zu spachteln, Tante? Ich hab langsam Kohldampf! — — —

Aber er brauchte nicht weiter darüber nachzudenken, man setzte sich bereits zum üppigen Mahle. -- — Er mußte an der rechten Seite von Tante Adele Platz nehmen, links saß Erich, der Fatzke. Junge, hatte er eine Wut auf den! Wenn er mal mit ihm allein sein sollte, würde er ihn verrollen — ganz bestimmt! Erich war nicht im Jungvolk. Die gute Tante lobte ihn aber sehr, weil er immer so artig und folgsam war!

Aber nun kam das Essen. Tante Adele füllte ihm etwas grünlichgelblich schillernde Flüssigkeit auf den Teller. Fade schmeckte das Zeugs, und obendrauf schwammen weiße Schaumflocken. „Fruchtsuppe mit Schwänchen" -- nannte sich das Ganze. Heini mußte an den herrlichen Fraß denken, den Süddel, den Smutje heute am See zurechtbrauen würde! Dicken Reis mit Ringäpfeln hätten sie heute auf Fahrt gehabt! —

Wieder füllte ihm Tante Adele etwas auf den Teller. Einige Kartoffeln, einen Fetzen Fleisch, der noch ganz roh war (... Beefsteak nannte sich das!), und eine scharfe Tunke — — und als er das aufgegessen hatte, fragte sie ihn wirklich, ob er schon satt wäre! Ganz harmlos antwortete er mit „Nein" und mußte sich doch wundern über den komischen Blick, mit dem die gute Tante ihn ansah.

Man war fertig mit dem Essen. Heini hatte noch den gleichen Kohldampf wie vorher. Wehmütig dachte er an den herrlichen Apfelreis, den seine Kameraden jetzt da draußen vertilgten — und stellte gerade Vergleiche an zwischen diesen — Speisen — und dem Fahrtenschmaus. Wundert sich jemand darüber, daß Heini, als die gute Tante Adele ihn fragte, wie ihm denn das Essen geschmeckt hätte, mit einem klaren und deutlichen „Schlecht" antwortete? —

*

Und die Moral von der Geschicht'? Frage einen Pimpfen nie etwas, worauf du eine Höflichkeitsantwort erwartest! Er wird sie dir nicht geben! — — — Pimpfe sind es gewohnt, wahr zu sein und allen Menschen offen und frei ihre Meinung zu sagen. — Tue recht und scheue niemand! Nach diesem Grundsatz handeln sie. Ihre Gemeinschaft schenkt ihnen eine Tugend, von der man lange nichts mehr wußte: das Vertrauen zueinander! Und dieses Vertrauen zueinander läßt leeres Geschwätz nicht zu!

Trompi.

Alfred Schütze:

„Fahnen in dunklen Straßen"

Otto Elsner Verlagsgesellschaft, Berlin 1935. 94 Seiten.

Das schwierige Thema „Kampfzeit der HJ." ist in diesem Buch bewältigt. Und es ist nicht nur bewältigt, sondern es ist ausgeprägt und erfassend gestaltet, ohne Beschönigung und ohne falsche Romantisierung. Weil der Verfasser nicht als Dichter oder Schriftsteller, sondern weil er als Hitlerjunge spricht, darum versteht er mitzureißen, darum erreicht er, daß der Leser das Buch für wahr nimmt.

Man merkt es der Handlung an, daß sie aus der Wirklichkeit herausgewachsen ist. Die Jungen, die SA.-Männer, die Polizei und die Kommune, sie alle sind so dargestellt, wie sie wirklich waren. Wirklich sind die Menschen, und wirklich sind auch die Umstände, unter denen sie leben. Wirklich gezeichnet endlich ist vor allem der „Held", der Hitlerjunge Hans Ohms, der gerade durch die Einfachheit und Natürlichkeit der Darstellung, durch das Posenfreie und Selbstverständliche seiner Handlungen überzeugt.

„Fahnen in dunklen Straßen" — Alfred Schütze weckt Erinnerungen an eine Zeit, die längst versunken scheint, an eine Zeit, die unendlich viel Chaos, die aber auch harten Kampf und menschliche Größe im Alltag barg. — Daß diese Zeit und daß vor allem die Größe dieser Zeit in dem Buch lebendig und gegenwärtig bleibt, diese Tatsache läßt uns die „Fahnen in dunklen Straßen" besonders wertvoll erscheinen.

K. Fs.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kleines Sportallerlei

Die englische Fußball-Elf. Von der englischen Fußball-Association wurde folgende Mannschaft für den Länderkampf mit Deutschland am 4. Dezember auf dem Platz von Tottenham Hotspus in London bekanntgegeben: Tor: Hibbs (Birmingham), Verteidigung: Male (Arsenal), Hapgood (Kapitän Arsenal). Läufer: Crayston (Arsenal), Barker (Derby County), Bray (Manchester United). Sturm: Berkett (Middlesbrough), Carter (Sunderland), Camsel (Middlesbrough), Westwood (Bolton-Wanderer), Bastin (Arsenal). Mannschaftsführer ist der linke Verteidiger Hapgood. Der Länderkampf wird von dem schwedischen Schiedsrichter Otto Olsson geleitet. Die englische Mannschaft wird mit blauem Hemd und weißem Dreß den Kampf bestreiten und damit erstmalig von dem schwarz-weißen Nationaldreß abweichen, da bekanntlich auch die deutsche Mannschaft in schwarz-weiß den Kampf bestreitet.

Württemberg siegt 10:6 gegen Südwest in Frankfurt. Den letzten Gauvergleichskampf dieses Jahres trugen die württembergischen Amateurboxer im vollbesetzten „Zoo" in Frankfurt aus. Bekanntlich gewannen die Schwaben im Vorkampf in Stuttgart knapp 9:7. Um so größer ist nun der diesmalige Erfolg. Wenn auch in der Südweststaffel im Bantam der verletzte deutsche Meister Rappsilber fehlte, so waren doch alle übrigen Klassen gut besetzt. Der deutliche Sieg unserer Boxer zeigt am besten, wie sehr sie sich verbessert haben; denn Südwest war der bisher stärkste süddeutsche Gau.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 26. November

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,681	0,685
Belgien (100 Belga)	42,03	42,11
England (1 Pfund)	12,27	12.30
Frankreich (100 Frc.)	16,36	16,40
Holland (100 Gulden)	168,02	168,37
Italien (100 Lire)	20,13	20,17
Norwegen (100 Kr.)	61,60	61,72
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,25	63,37
Schweiz (100 Frc.)	80,29	80,45
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,265	10,285
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,486	2,400

Reichsbankentlastung in der 3. Novemberwoche

Der Ausweis der Reichsbank für die 3. Novemberwoche läßt eine weitere wesentliche Entlastung der Notenbank erkennen. Nachdem schon bis zur Monatsmitte nahezu 88 Prozent der zusätzlichen Inanspruchnahme der Reichsbank am vergangenen Ultimo abgesetzt worden war, haben die gesamten Rückflüsse bis zum 23. November sogar eine Höhe von 105,8 Prozent erreicht, während sie zum gleichen Vorjahrstermin nur 86,4 Prozent betragen hatten. Die Abnahme der Kapitalanlage in der 3. Novemberwoche stellt sich insgesamt auf 77,6 Millionen RM., von denen 60,5 Mill. auf Handelswechsel und Schecks, 11,0 Mill. auf Lombardforderungen und 6,7 Mill. auf Reichsschatzwechsel entfallen. Damit belaufen sich die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks auf 3686,0, an Lombardforderungen auf 30,7 und an Reichsschatzwechseln auf 0,5 Mill. RM. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,6 auf 345,7 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 7000 RM. auf 315,1 Mill. RM. zugenommen. In absoluten Zahlen liegt die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank mit 4378,0 Mill. RM. um rund 25 Mill. unter dem Stande vom Ultimo Oktober. An Noten sind insgesamt 116,7 Mill. RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsumlauf stellt am 23. November auf 5787 Mill. RM. gegen 5939 in der Vorwoche, 5768 im Vormonat und 5343 am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen wenig verändert bei einem Goldabzug von 45 000 RM. und einem Abgang an deckungsfähigen Devisen von 33 000 RM. insgesamt rund 93,6 Mill. RM. Davon entfallen rund 88,1 Mill. auf den Goldbestand und 5,44 Mill. auf den Bestand an deckungsfähigen Devisen.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 25. Nov. Auftrieb: 92 Rinder, 14 Kälber, 5 Schafe, 149 Schweine. Preise: Ochsen 41 bis 45, Bullen 41—45, Kühe 28—41, Rinder 41—45, Kälber 60 bis 69, Schweine 50,5—56,5 RM. Marktverlauf: Kälber und Schafe glatt verkauft.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 25. Nov. Auftrieb: 120 Rinder, 238 Kälber, 57 Schafe, 173 Schweine. Preise: Ochsen 36 bis 45, Kühe 30—42, Rinder 42—45, Kälber 50—75, Schafe 40 bis 57, Schweine 50,5—56,5 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 25. Nov. Auftrieb: 142 Rinder, darunter 17 Ochsen, 14 Bullen, 98 Kühe, 13 Färsen, 157 Kälber, 611 Schweine. Preise: Ochsen 41—42, Bullen 40—42, Kühe 30—42, Färsen 42, Kälber 65—78, Schweine 50,5—56,5 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 25. Nov. Preise für 1 Pfd.: Ochsenfleisch 76—82, Kuhfleisch 66—74, Färsenfleisch 76—82, Bullenfleisch 76—82, Schweinefleisch 70—74, Kalbfleisch 84—90, Hammelfleisch 86—94 Pfg.

Es weihnachtet!

In diesen Tagen wurden in den tannenreichen Waldungen des Murg- und Kinzigtales die ersten Christbäume durch die Förster zum Schlagen ausgesucht und freigegeben.

DNB.-Heimatbilderdienst.
Aufnahme: E. v. Pagenhardt, Baden-Baden.

Deutscher Reichspost-Kalender 1936. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums / Konkordia-Verlag Leipzig C 1, Goethestraße 6.

Der achte Jahrgang des Deutschen Reichspost-Kalenders ist soeben erschienen. Er soll Zeugnis dafür ablegen, wie die Deutsche Reichspost unter Ausnutzung aller technischen Fortschritte und Hilfsmittel bemüht ist, dem deutschen Volke leistungsfähige Betriebs- und Verkehrseinrichtungen für den In- und Auslandsverkehr zur Verfügung zu stellen. Der Zweck des Kalenders soll ferner sein, die bequemsten und wohlfeilsten Benutzungsmöglichkeiten der Deutschen Reichspost zu erklären, das Wissen um ihre Bedeutung als gemeinnützige öffentliche Einrichtung im Dienste der Volksgemeinschaft zu vertiefen und die Berufsarbeit des Personals der Deutschen Reichspost in anschaulicher und lebendiger Form der Allgemeinheit näher zu bringen.

Der neue Jahrgang bringt eine Fülle von anregendem Stoff. Das Titelblatt in siebenfarbigem Offsetdruck zeigt einen künstlerischen Entwurf von Jupp Wiertz, der die Luftpostbeförderung mit Luftschiff und Flugzeug versinnbildlicht. Die dann folgenden 128 bebilderten Blätter erzählen in abwechslungsreicher Folge vom Brief- und Paketdienst, vom Scheck- und Geldverkehr, vom Landpostwesen, von Fernsprecher, Telegraph, Funk und Fernsehen, Kraftpost und Luftpost. Weniger bekannte Einrichtungen, Verbesserungen und Neuerungen der Deutschen Reichspost finden eine anschauliche Würdigung, so z. B. Fernschreibverkehr mit Selbstwähleinrichtung, R-Gespräche, Funksprechverkehr mit Schiffen in See, Hochfrequenz-Drahtfunk, fahrbarer Fernsehsender. Interessant sind auch die zahlr. Eindrücke in den inneren Betrieb, sozusagen hinter die Kulissen der Deutschen Reichspost. Eine Anzahl von Blättern berichtet über die sozialen Einrichtungen. Hinter dem 31. Dezember sind ausführliche Gebührenübersichten der wichtigsten Post-, Postscheck-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren eingeheftet. Zwei Kalendarien bilden den Schluß.

Der Kalender hat die Form eines Kunstblattabreißkalenders. Seine Aufmachung ist neuzeitlich und gediegen. Papier und Druck sind vorzüglich, die Bilder und Zeichnungen wirkungsvoll, die erläuternden Texte knapp und klar. Der Kalender bietet Beratung und Anregung in lebendigster Form.

Reblausgefahr und Amerikanerreben

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:

Die Europäerreben werden von der Reblaus gewöhnlich nur an den Wurzeln besiedelt, während die Amerikanerreben, sowohl an den Wurzeln wie an den Blättern befallen werden können. Durch das Auftreten der Blattreblaus erfolgt die Ansteckung der gesunden Reben in weit höherem Maße als bei ausschließlichem Wurzelbefall, da die Blattrebläuse vom Wind, durch den Menschen durch Tiere aller Art auf weite Strecken verschleppt werden. Von schwerwiegender Bedeutung ist hierbei die Eigentümlichkeit der Blattrebläuse, daß nur ein gewisser Teil jeder ihrer Generationen das Leben an den Blättern weiterführt, während der andere und zum Herbst hin der weit größte Teil an die Wurzeln wandert und das Leben der gewöhnlichen Wurzelreblaus mit allen seinen verheerenden Einwirkungen auf die Reben führt.

Durch diesen Umstand bildet ein Blattreblausherd für die Europäerreben einer weiteren Umgebung (bis zu 30 Kilometer) die allergrößte Gefahr. Ihr zu begegnen, gelingt auf keine andere Weise als durch die Ausschaltung der Möglichkeit der Entstehung von Blattrebläusen, d. h. durch die Vernichtung der Amerikanerreben.

Die Reichsregierung hat daher bestimmt, daß nach Feststellung der Reblaus in einer Gemarkung alle nicht zu den Europäerreben zählenden Sorten (Amerikaner-Hybriden) im kommenden Winter zu vernichten sind. Befinden sich in einer Gemarkung sehr viele Hybriden, so kann, wenn die Seuchenlage es gestattet, deren Entfernung auf etwa 3 Jahre verteilt werden. Aus diesem Grunde wurde in einigen Fällen von der Vernichtung der Haus- und Spalierreben **vorläufig** abgesehen. Das kann aber nicht zu der Auslegung führen, als ob die bisher erlassenen gesetzlichen Bestimmungen über die Anpflanzung von Hybriden bei den Haus- und Spalierreben keine Geltung hätten.

Seit dem 1. 1. 1931 ist jede Neuanpflanzung und jede Art der Nachpflanzung von Amerikaner-Reben, auch den einzelnen Stöcken, grundsätzlich verboten. Zusätzlich wurde bestimmt, daß Hybriden-Reben, die nach dem 1. 9. 1932 nachgepflanzt wurden, sofort nach Auffinden wieder vernichtet werden müssen. Außerdem setzen sich ihre Besitzer empfindlichen Strafen aus.

Weiterhin sind nach den bestehenden Verordnungen alle Hybriden, besonders die Haus-, Spalier- und Gartenreben, auch wenn ihre Vernichtung in dem Verlauf der nächsten 2 Jahre beschlossene Sache ist, jeweils im Monat März mit Obstbaumkarbolineum zu bespritzen, um das Reblauswinterei zu töten.

Es liegt im eigenen Interesse der Hybridenbesitzer, die erlassenen Vorschriften ernst zu nehmen, da die Regierung den ungemein wichtigen Edelweinbau nicht durch die bei weitem minderwertigere Kultur der Amerikaner-Hybriden gefährden lassen will und deshalb die Durchführung der Maßnahmen streng überwachen lassen wird.

Als Ersatz für die ausgehauenen Hybriden stehen leistungsfähige Sorten Pfropfreben zur Verfügung. Auch für Kleingartenbesitzer halten die badischen Rebveredelungsanstalten Sortimente bereit, die zu den schönsten u. brauchbarsten Tafeltrauben zählen und zu deren Anpflanzung die staatlichen Weinbaufachbeamten jedem Interessenten kostenlos mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.
Donnerstag, den 28. November 1935.

Stadtkirche.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Pfarrverw. Renner.

Lutherkirche.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Schneider.

Wir alle opfern!

„Der kostbarste Edelstein — das opferbereite deutsche Herz" Das Edelstein-Abzeichen des Winterhilfswerks gelangt am 1. Dezember zum Verkauf. Unsere Opferbereitschaft zur Ueberwindung der Wintersnot ist dadurch bewiesen, daß wir alle dieses symbolhafte Abzeichen des Winterhilfswerks tragen.

Gesangverein Nähmaschinenbauer
Durlach
Samstag, 30. November, abends 8[15] Uhr im Saale zur „Blume"
Stiftungs-Konzert
Mitwirkende:
Opernsänger Richard Faißt, Karlsruhe, Tenor
Witzenbacher Trio, Karlsruhe
Frauenchor der Eintracht-Frohsinn, Pforzheim
Knabenchor der Hindenburgschule
Männerchor des Vereins
Musikverein „Lyra".
Leitung: Musikdirektor W. Eiffler.
Eintrittspreise für Nichtmitglieder **0.50 ℳ**
Unkostenbeitrag für Mitglieder **0.20 ℳ**
Unsere Mitglieder werden dringend gebeten, mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse sich ihre Karte im Vorverkauf zu beschaffen. — An der Abendkasse sind volle Preise zu bezahlen.
Vorverkauf: Lebensmittelgeschäft Martin Schäfer, Adolf Hitlerstr. 22 und am Freitag abend von 8—10 Uhr in der Blume (Nebenzimmer).
Der Vereinsführer.

Die gute **Brille** von staatl. gepr. Optiker Fischbach
Firma H. Meißburger

Schlafdecken
Baumwolldecken kamelhaarfbg. 140/190 cm 2.65 1.95 **1.65**
Baumwolldecken kamelhaarfbg., wollige Ware 140/190 cm 6.50 4.50 **3.95**
Wolldecken kamelhaarfg. mit bunter Borde 140/190 cm 19.50 12.90 **11.95**
Reine Wolle u. echt Kamelhaar m. schöner Borde 140/190 cm 28.— 25.— **22.50**
Steppdecken neueste Muster 37.— 34.50 29.50 **14.—**
Schneyer
Durlach

Aelteres **Mädchen** od. **Frau** in kleinen Haushalt gesucht. Evtl. auch nur für Stunden.
Zu erfragen im Verlag.

Jeder Sparpfennig

Schafft Arbeit
Volksbank Durlach
Bank und Sparkasse

Futtergelberüben
Ztr. RM **2.80**. Bestellungen nimmt entgegen
Landesprodukte Müller
Gartenstraße 13, Tel. 403
Daselbst noch einige Ztr.
Einschneidekraut
pro Ztr. RM **4.50** zu haben.

Möbliertes heizbares **Zimmer** zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Reichsluftschutzbund
Ortsgruppe Durlach.
Einladung.
Zu dem am **Samstag, 30. Nov. 1935,** abends **20** Uhr im Gasthaus zum „Roten Löwen" stattfindenden
Kameradschaftsabend
erlauben wir uns, unsere Kameraden, deren Angehörige, sowie die Mitglieder des RLB. freundlichst einzuladen. Wir hoffen, daß unsere Veranstaltung recht zahlreich besucht wird, zumal es uns gelungen ist, ein auserlesenes Programm bieten zu können.
Der Ortsgruppenführer.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 27. Nov. 1935
Nachmittags
Staatsjugend-Miete
Der Wildschütz
Komische Oper von Lortzing
Anfang 15 Uhr Ende 17.45 Uhr
Preise 0.60—3.20 ℳ
Abends
Festveranstaltung für die NS-Gemeinschaft „Kraft d. Freude"
Meistersinger-Vorspiel
von Wagner
Uebertragung der Reden des Führers und Dr. Leys aus Berlin
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Kleist
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.
Do. 28. 11. Einmaliges Gastspiel Curt Goetz und Valerie von Martens mit Ensemble. Towarisch.

Kanarien
Tag- und Licht-Sänger
billig zu verkaufen.
Adolf Hitlerstraße 77, II. St.

Kluge und erfahrene Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt

Kinderkastenwagen
sowie **Herren-Wintermantel** für mittl. Fig. preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Weiße Bettstelle
mit Rost, gut erhalten, billig zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag

Disson-Weine
Fritz Dreher
Rappenstr. 2 Tel. 169

Passend als **Weihnachtsgeschenk** billig abzugeben:
1 mess. geb Rauchtisch
1 Kindertisch m. 2 St., weiß
1 großes Puppenbett
1 Puppenwiege
u. a. Spielsachen.
Zu erfragen Rittnertstr. 55, I

Schön möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.